



**NOE
GUS**

Verantwortung
für Gesundheit

TÄTIGKEITSBERICHT 2020

IMPRESSUM

HERAUSGEBER UND MEDIENINHABER:

NÖ Gesundheits- und Sozialfonds (NÖGUS)

Julius-Raab-Promenade 27/Stiege 2/C, 3100 St. Pölten

www.noegus.at

Gestaltung und Layout: www.noegus.at

Fotos: JML, charakter.photos/Monihart, NLK Burchhart, NLK Pfeiffer, Healthacross,
»Tut gut!« Gesundheitsvorsorge GmbH

Die Inhalte dieses Druckwerkes wurden von den Autorinnen und Autoren/Urheberinnen und Urhebern sorgfältig und nach dem Stand der Wissenschaft recherchiert und formuliert. Der Herausgeber übernimmt aber ebenso wie die Autorinnen und Autoren/Urheberinnen und Urheber keinerlei Haftung für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte des Druckwerkes. Eine Haftung für Schäden jeglicher Art, die im Zusammenhang mit der Verwendung und Benutzung – insbesondere der Inhalte – des vorliegenden Druckwerkes behauptet werden, wird ausdrücklich ausgeschlossen.

INHALT

POLITISCHES VORWORT	4
DREHSCHIEBE FÜR GESUNDHEIT IN NIEDERÖSTERREICH	6
LANDES-ZIELSTEUERUNG GESUNDHEIT NIEDERÖSTERREICH	8
PLANUNG	12
MEDIZIN UND QUALITÄT.....	23
PVE-KOORDINATION	28
NÖ PSYCHIATRIE-KOORDINATIONSSTELLE	35
AUS- UND WEITERBILDUNG	44
E-HEALTH	60
FINANZEN	65
INITIATIVE „HEALTHACROSS“	70
GESUNDHEITSVORSORGE »TUT GUT!«	78

POLITISCHES VORWORT

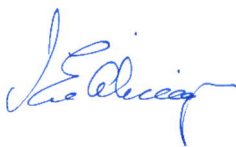


Der NÖ Gesundheits- und Sozialfonds (NÖGUS) ist eine wichtige blau-gelbe Drehscheibe für Gesundheit. Die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher leben nicht nur länger, sondern auch länger in Gesundheit. Das ist ein Zeugnis für die steigende Qualität in der niederösterreichischen Gesundheitsversorgung sowie für unser Engagement in der Gesundheitsvorsorge.

A handwritten signature in blue ink, reading "J. Mikl-Leitner".

Johanna Mikl-Leitner
Landeshauptfrau

Die hohe Qualität im niederösterreichischen Gesundheitssektor ist keineswegs Zufall. Sie ist das Ergebnis von strategischen Zielen, überlegtem Handeln und kraftvoller Umsetzung – unter anderem auch durch unsere zahlreichen Expertinnen und Experten. Jede Einzelne und jeder Einzelne trägt dazu bei, dass sich die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher tagtäglich auf unser Gesundheitssystem verlassen können.

A handwritten signature in blue ink, reading "M. Eichtinger".

Martin Eichtinger
Landesrat und NÖGUS-Vorsitzender

VORWORT GESCHÄFTSSTELLENLEITUNG



Der NÖGUS trägt wesentlich zur Entwicklung des Gesundheitswesens in Niederösterreich bei, setzt Schritte für eine bestmögliche Versorgung und führt gezielte Maßnahmen zum Wohl der Bevölkerung durch.

Das Jahr 2020 war geprägt durch die Corona-Pandemie und ihre Folgen. Darüber hinaus kam es 2020 aber auch zu strukturellen Veränderungen. Die Gesundheitsinitiative »Tut gut!« und die Initiative „Healthacross“ lösten sich im ersten Halbjahr vom NÖGUS. Darüber hinaus finden sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des NÖGUS seit 1. Juli 2020 in der Abteilung GS7/Geschäftsstelle NÖGUS als Landesbedienstete wieder. Dadurch wird in Zukunft eine noch bessere Zusammenarbeit mit den Fachabteilungen des Landes und eine gegenseitige Unterstützung gewährleistet.

Rudolf Hochsteger
Leiter der Geschäftsstelle NÖ Gesundheits- und Sozialfonds
Amt der NÖ Landesregierung

Verantwortung für Gesundheit

Der NÖ Gesundheits- und Sozialfonds (NÖGUS) ist die strategische Leit- und Koordinationsstelle im niederösterreichischen Gesundheitswesen.

*„Wir arbeiten für die Gesundheit,
für die Zukunft, für ein tragfähiges Gesundheitssystem
und eine sichere Versorgung,
für die Menschen.“*

Rudolf Hochsteger
Leiter der Geschäftsstelle

DREHSCHIEBE FÜR GESUNDHEIT

IN NIEDERÖSTERREICH

Die Aufgaben des NÖGUS liegen in einer aufeinander abgestimmten sektorenübergreifenden Planung, Steuerung, Finanzierung und Qualitätssicherung der Gesundheitsversorgung in Niederösterreich. Das Ziel ist die Sicherstellung eines tragfähigen Versorgungssystems im niederösterreichischen Gesundheitssystem.

Der NÖGUS ist als öffentlich-rechtlicher Fonds mit eigener Rechtspersönlichkeit gemäß Art. 23 der Vereinbarung gem. Art. 15aB-VG über die Organisation und Finanzierung des Gesundheitswesens eingerichtet und untersteht der Aufsicht der NÖ Landesregierung (§ 1 NÖGUS-Gesetz).

Der NÖGUS verantwortet
die Planung, Steuerung,
Finanzierung und
Qualitätssicherung der
Gesundheitsversorgung
in Niederösterreich

Seit 1. Juli 2020 bedient sich die Geschäftsführung des NÖGUS fortan zur Besorgung ihrer Aufgaben einer beim Amt der NÖ Landesregierung eingerichteten Geschäftsstelle.

Die Aufgaben des NÖGUS werden durch folgende Organe wahrgenommen:

- Gesundheitsplattform
- Landes-Zielsteuerungskommission
- Ständiger Ausschuss
- Geschäftsführung

Eine detaillierte Beschreibung der Organe ist unter www.noegus.at ersichtlich.

Gesundheitsreform

Ziel der Gesundheitsreform ist es, die Struktur, Organisation und Finanzierung des Gesundheitssystems zu optimieren. Dies ist nur durch eine intensive und partnerschaftliche Zusammenarbeit von Bund, Ländern und Sozialversicherungsträgern möglich.

„Das Wohl unserer Patientinnen und Patienten ist und bleibt nach wie vor unser oberstes Ziel, insbesondere im Lichte der COVID-19-Pandemie.“

Prim. Univ.-Prof. DDr. Thomas Klestil
Landes-Zielsteuerungskordinator

LANDES-ZIELSTEUERUNG GESUNDHEIT

NIEDERÖSTERREICH

Der Aufgabenbereich der Landes-Zielsteuerung Gesundheit/Niederösterreich liegt in der Umsetzung der Gesundheitsreform 2017 auf Landesebene. Im Mittelpunkt stehen unsere Patientinnen und Patienten sowie deren bestmögliche medizinische Versorgung.

Mit der Gesundheitsreform haben Bund, Länder und Sozialversicherung, ausgehend von einem gemeinsamen Zukunftsbild über die Weiterentwicklung des Gesundheitssystems, handlungsleitende Prinzipien zur Steuerung der Struktur und der Organisation der österreichischen Gesundheitsversorgung eingerichtet. Damit werden qualitativ bestmögliche Gesundheitsdienstleistungen und deren nachhaltige Finanzierung sichergestellt. Alle auf Bundesebene umzusetzenden Ziele und Maßnahmen sind im Zielsteuerungsvertrag festgelegt. Auf Landesebene erfolgt die Operationalisierung durch das NÖ Landes-Zielsteuerungsübereinkommen.

Das Jahr 2020 war von der akut aufgetretenen COVID-19-Pandemie stark dominiert. Dennoch ist es gelungen, eine erhebliche Zahl an Maßnahmen und Operationalisierungen aus dem NÖ Landes-Zielsteuerungsübereinkommen erfolgreich abzuschließen.

Vier Steuerungsbereiche

Das Kernstück des Zielsteuerungsvertrages auf Bundesebene und der neun Landes-Zielsteuerungsübereinkommen ist ein Ziele- und Maßnahmenkatalog. Dieser definiert strategische Ziele sowie die vier Steuerungsbereiche „Versorgungsstrukturen“, „Versorgungsprozesse“, „Ergebnisorientierung“ und „Finanzzielsteuerung“. Ferner sind Maßnahmen zur Gesundheitsförderung sowie ein Monitoring aller Steuerungsbereiche festgelegt.

Die folgende Grafik zeigt strategische und operative Ziele sowie Messgrößen zu den vier Steuerungsbereichen:

Tabelle: Steuerung über strategische und operative Ziele - Übersicht über Ziele und Messgrößen

Strategische Dimension Strategische Ziele		Operative Dimension Operative Ziele		Messgrößen	Zielwerte/ -vorgaben
Bessere Versorgung	S1: Stärkung der ambulanten Versorgung bei gleichzeitiger Entlastung des akutstationären Bereichs und Optimierung des Ressourceneinsatzes	Bedarfsgerechte Versorgungsstrukturen	1: Verbesserung der integrativen Versorgung durch gemeinsame abgestimmte verbindliche Planung und Umsetzung der folgenden Ziele (1.1 bis 1.3)	Messgrößen und Zielwerte/Zielvorgaben sind direkt den operativen Zielen 1.1. bis 1.3 zugeordnet. Diese sind in der Analyse gemeinsam zu betrachten.	
			1.1: Primärversorgungsmodelle auf- und ausbauen	(1) Umgesetzte PV-Einheiten (2) In PV-Einheiten versorgte Bevölkerung Zusätzlich noch zu entwickelnde Messgröße: Anteil von Fällen mit abgeschlossener Behandlung	75 ↑
			1.2: Bedarfsgerechte Gestaltung, Abstimmung und Weiterentwicklung der ambulanten Fachversorgung	(3) Anzahl multiprofessioneller und/oder interdisziplinärer Versorgungsformen im ambulanten Fachbereich mit Versorgungsauftrag Zusätzlich noch zu entwickelnde Messgröße zur Versorgungswirksamkeit von multiprofessionellen und/oder interdisziplinären ambulanten Versorgungsformen	↑
			1.3: Bedarfsgerechte Anpassung der stationären Versorgungsstrukturen	(4) Krankenhaushäufigkeit in FKA (5) Belagstagedichte in FKA (6) Ausgewählte TK-Leistungsbündel, die tagesklinisch-stationär oder ambulant erbracht werden	-2 % jährl. -2 % jährl. pro Leistungsbündel definiert
		Die richtige Versorgung („The right care“)	2: Verfügbarkeit und Einsatz des für die qualitätsvolle Versorgung erforderlichen Gesundheitspersonals (Skill-Mix, Nachwuchssicherung, demographische Entwicklung) sicherstellen	(7) Anzahl der besetzten und genehmigten Ausbildungsstellen AM/FÄ (8) Ärztliche Versorgungsdichte (9) Relation DGKP und PFA zu ÄrztInnen in FKA („Nurse to Physician Ratio“)	Beobachtungswert Beobachtungswert Beobachtungswert
			3: Stärkere Ausrichtung des Vertragswesens und der Honorierungssysteme am Versorgungsbedarf bei gleichzeitiger Unterstützung der Zielsetzungen der ZS-G (insbesondere Versorgung am „Best Point of Service“) und der Anforderungen an die Versorgungsformen	Messgrößen siehe op. Ziele 1.1 bis 1.3.	
		4: Optimierung der Versorgung von Kindern und Jugendlichen in ausgewählten Bereichen	(10) Masern/Mumps/Röteln - Durchimpfungsrate Kinder (11) Ambulante KJP-Angebote	↑ ↑	

Bessere Qualität	S2: Sicherstellen der Zufriedenheit der Bevölkerung durch Optimierung der Versorgungs- und Behandlungsprozesse	Besser koordinierte Versorgung	5: Gezielter Einsatz von IKT zur Patientenversorgung, Systemsteuerung und Innovation	(12) Umsetzungsgrad ELGA (13) Polypharmazie Prävalenz (14) Potentiell inadäquate Medikation (PIM) bei Älteren <i>Zusätzlich noch zu entwickelnde Messgröße zu TEWEB auf Basis der Evaluierung der Pilotprojekte</i>	↑ ↓ ↓
			6: Verbesserung der integrierten Versorgung	(15) Aufenthalte mit kurzer präop. VWD in FKA (16) In Therapie Aktiv versorgte PatientInnen und teilnehmende ÄrztInnen (AM und IM)	94 % ↑
			7: Medikamentenversorgung sektorenübergreifend gemeinsam optimieren	(17) Anzahl der gemeinsamen Medikamentenbeschaffungen	↑
		Behandlung, zum richtigen Zeitpunkt	8: Sicherstellung der Ergebnisqualität im gesamten ambulanten Bereich	<i>Messgrößen im Zusammenhang mit den weiterführenden Arbeiten zur Qualitätsmessung im ambulanten Bereich noch zu entwickeln</i>	
Gesündere Bevölkerung	S3: Gesundheitsförderung und Prävention: Erhöhung der Zahl der gesunden Lebensjahre und Verbesserung der Lebensqualität von erkrankten Personen	Gesund bleiben	9: Zur Stärkung der Sachleistungsversorgung örtliche, zeitliche und soziale Zugangsbarrieren abbauen	(18) Zufriedenheit mit der medizinischen Versorgung in Österreich	→ ↑
		Gesünder leben	10: Stärkung der Gesundheitskompetenz der Bevölkerung	(19) Exzellente und ausreichende Gesundheitskompetenz	↑
			11: Stärkung von zielgerichteter Gesundheitsförderung und Prävention	(20) Gesunde Lebensjahre bei der Geburt (21) Täglich Rauchende (22) Kariesfreie Kinder	↑ ↓ ↑
„Better value“	S4: Gewährleistung einer nachhaltigen Finanzierbarkeit der öffentlichen Gesundheitsausgaben	Nachhaltigkeit sichern	Messgrößen und Zielwerte siehe Finanzzielsteuerung bzw. Einhaltung der Ausgabenobergrenzen Art. 7		

Quelle: Zielsteuerungsvertrag auf Bundesebene 2017–2021: S. 10 f.

NÖ Landes-Zielsteuerungsübereinkommen 2017–2021

In diesem Übereinkommen sind sämtliche strategischen und operativen Ziele festgehalten. Darüber hinaus sind alle von der NÖ Landes-Zielsteuerungs-kommission beschlossenen Schritte zur Erreichung dieser Ziele abgebildet.

Sämtliche erforderlichen Maßnahmen (Erstellung des Regionalen Strukturplans Gesundheit, Auf- und Ausbau der Primärversorgungsmodelle, Stärkung der Gesundheitsförderung etc.) werden durch die NÖ Landes-Zielsteuerungs-kommission, als Organ des Landesgesundheitsfonds, festgelegt.

Die operative Umsetzung dieser Aufgaben und Maßnahmen obliegt den Zielsteuerungspartnern Land Niederösterreich und den Krankenversicherungsträgern. Details zur Umsetzung des NÖ Landes-Zielsteuerungsübereinkommens finden sich in den Berichten der einzelnen Abteilungen und Stabsstellen des NÖGUS wieder.

Gesundheits- versorgung planen

Die Abteilung Planung ist die Drehscheibe für Daten und Fakten des niederösterreichischen Gesundheitssystems. Das Team analysiert, bewertet und lässt die relevanten Informationen in die Gesundheitsplanung einfließen.

*„Unser Ziel ist die Sicherung der Gesundheitsversorgung –
bedarfsgerecht, effizient und wohnortnah.*

*Den Rahmen bilden der Österreichische Strukturplan Gesundheit (ÖSG) und
der Regionale Strukturplan NÖ (RSG NÖ).“*

Mag.^a (FH) Carina Föbleitner, MA
Abteilung Planung

PLANUNG

Die Abteilung Planung schafft die planerischen Rahmenbedingungen zur Sicherstellung der medizinischen Versorgung der Bevölkerung unter Berücksichtigung der zukünftigen Entwicklungen im Gesundheitsbereich.

ZIEL DER ABTEILUNG

Unser Ziel, die Schaffung einer über alle Sektoren und mit allen Verantwortlichen abgestimmten modernen, bedarfsgerechten Strukturplanung für alle Gesundheitsdienstleistungen in Niederösterreich, erreichen wir durch das aktive Vorantreiben der Gesundheitsplanung in Niederösterreich auf Basis aller verfügbaren Grundlagen. Dazu gehört auch die systematische Betrachtung, Analyse und Weiterentwicklung gesundheits- und planungsrelevanter Daten.

Ein wesentliches Ziel der Abteilung Planung ist die Erstellung bzw. Weiterentwicklung des Regionalen Strukturplans Gesundheit (RSG) für Niederösterreich. In dieser Abteilung werden auch gezielte Auswertungen und Interpretationen zu konkreten Fragestellungen des niederösterreichischen und des österreichischen sowie der europäischen Gesundheitswesens aus allen Bereichen des NÖGUS erstellt. Zudem dient die Planungs-Expertise als Grundlage für behördliche Entscheidungen in krankenanstaltenrechtlichen Verfahren mit Bezug auf Bedarfsprüfung, Abstimmung mit ÖSG und RSG und sämtliche Strukturthemen.

GESUNDHEITSPLANUNG

Nachdem im Jahr 2018 mit der Neuerstellung und Beschlussfassung des 1. Teils des Regionalen Strukturplans Gesundheit für Niederösterreich 2025 (RSG NÖ 2025 – Teil 1) ein wichtiger Meilenstein in der Weiterentwicklung einer aktiven und zukunftsorientierten Gesundheitsplanung für Niederösterreich gelegt wurde, wurde im Jahr 2020 – das von der Ausnahmesituation rund um die COVID-19-Pandemie dominiert wurde – an einer Analyse und weiterführenden Betrachtung der Versorgungslandschaft in Niederösterreich gearbeitet. In Bezug auf die Erfahrungen

mit COVID-19 wurden erste Überlegungen hinsichtlich etwaiger notwendiger Anpassungen der Strukturen an ähnlich gelagerte Herausforderungen angestellt.

Es galt im Berichtsjahr, die Planungsziele des RSG NÖ 2025 – Teil 1 zu erreichen und auf dem Weg zu halten: eine möglichst gleichmäßig verteilte und wohnortnahe bzw. bestmöglich erreichbare medizinisch und gesamtwirtschaftlich sinnvolle und regional abgestimmte Versorgung mit entsprechender Qualitätssicherung sowie möglichst rasche und lückenlose Behandlungsketten.

Struktur- und Potenzialanalysen

Eine wesentliche Aufgabe der Abteilung Planung ist die systematische Betrachtung, Analyse und Weiterentwicklung gesundheits- und planungsrelevanter Daten. Im Jahr 2020 lag ein Schwerpunkt auf der Fortführung umfassender fachspezifischer Struktur- und Potenzialanalysen unter Verwendung diverser Versorgungsindikatoren, insbesondere im Vergleich mit Bundesdaten. Umgesetzt wurde damit das Ziel, einen aktuellen, detaillierten und zugleich umfassenden Einblick in das niederösterreichische Gesundheitssystem und dessen Entwicklungspotenziale zu erlangen. Hierbei wurden sowohl bestehende als auch neue Methoden angewendet und weiterentwickelt, welche in der Folge im Standardrepertoire der NÖGUS- Planungs- methodik verankert wurden. Darüber hinaus wurden auch Ideen zur Identifizierung von Berechnungslogiken für eine IT-unterstützte Lösung weiter diskutiert.

Planungstool

Zukunftsorientierte Gesundheitsplanung umfasst auch das Denken in bzw. die Durchführung von Szenarien als Entscheidungsgrundlagen. Die Abteilung arbeitete auch im Jahr 2020 an der Weiterentwicklung und Präzisierung eigenständiger, innovativer Methoden zur Simulation von Strukturveränderungen und deren Auswirkungen auf Patientinnen- und Patientenströme und das gesamte intramurale Gesundheitssystem.

MITARBEIT AN ARBEITSGRUPPEN DES BUNDES

Arbeitsgruppe Gesundheitsplanung

Das Jahr 2020 widmete sich sehr intensiv einer Überarbeitung des ÖSG 2017. Das beinhaltete neben einer Weiterentwicklung der Planungsrichtwerte für den stationären und ambulanten Bereich auch die Neuerstellung des Reha-Plans sowie Diskussionen zur Weiterentwicklung des Großgeräteplans.

Ein klarer Fokus lag hierbei auf der Forcierung der Ambulantisierung der Versorgungsstrukturen, um weiterhin zukunftsfit und proaktiv die Entwicklung der Versorgungsstrukturen in Österreich steuern zu können. So wurden die ambulanten Planungsgrößen einer grundlegenden Überarbeitung unterzogen, es wurde eine neue Messgröße zur gezielteren Planung der ambulanten Betreuungsplätze eingeführt und die Grundlagen für die Erarbeitung von Versorgungsaufträgen (z. B. in den ambulanten Leistungsmatrizen) wurden weiter ausgebaut.

Die Arbeiten aus 2019 hinsichtlich der bundesweiten Vorarbeiten für die länderspezifischen Planungsfestlegungen für die Hospiz- und Palliativversorgung im Erwachsenenbereich, aber auch für Kinder und Jugendliche, wurden im Jahr 2020 fortgeführt. Ziel ist hier die bedarfsgerechte Weiterentwicklung der Hospiz- und Palliativangebote bis zum Jahr 2025.

Projektgruppe gemeinsame Datenhaltung

Für die Umsetzung der gemeinsamen Datenhaltung gemäß Art. 15 Abs. 9 der Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG über die Organisation und Finanzierung des Gesundheitswesens wird eine Zusammenführung von Gesundheitsdaten vereinbart, welche sukzessive und im Einvernehmen der Zielsteuerungs-Partner erfolgt. Die Fachgruppe Versorgungsstruktur hat für diesen Zweck die „Projektgruppe gemeinsame Datenhaltung“ (PG GDH) installiert.

2020 wurden die Arbeiten aus 2019 mit dem Schwerpunkt „Abstimmung der technischen Umsetzungsmöglichkeiten und des Pseudonymisierungsprozesses“

fortgesetzt. COVID-19-bedingt wurde diese Gruppe als weniger prioritär behandelt und die Arbeiten haben sich verzögert.

Arbeitsgruppe Datenaustausch mit Krankenanstalten

In der Arbeitsgruppe Datenaustausch mit Krankenanstalten werden der elektronische Datenaustausch und die Inhalte der Datenmeldungen zwischen SV-Trägern, Krankenanstalten und Landesgesundheitsfonds geregelt und laufend den aktuellen Anforderungen angepasst.

Ausländische Gastpatienten-Regressfälle (AGPR) im ambulanten Bereich

2010 wurden für alle stationären Aufenthalte die Kostenmeldungen und der Status der Weiterverrechnung bei ausländischen Gastpatientinnen und Gastpatienten und bei Regressfällen durch die SV-Träger auf elektronische Verarbeitung umgestellt. Im zweiten Schritt sollen nun auch ambulante Kontakte elektronisch gemeldet werden. 2016 wurde wegen der bevorstehenden Änderungen bei den ambulanten Datensätzen und einer einheitlichen Bewertung der ambulanten Kontakte ein Konzept zum Austausch der Daten ambulanter Gastpatientinnen, Gastpatienten und Regressfälle erstellt. 2018 wurden offene Fragen geklärt und die Vorbereitungen für den Datenaustausch abgeschlossen.

Somit stehen dem NÖGUS seit dem Berichtsjahr 2019 alle Informationen zum aktuellen Status der Weiterverrechnung durch die SV-Träger bezüglich der Gastpatientinnen, Gastpatienten und Regressfälle im stationären und ambulanten Bereich elektronisch zur Verfügung.

MITARBEIT AN ARBEITSGRUPPEN AUS DER LANDES- ZIELSTEUERUNG

Arbeitsgruppe MR-Frequenzen

Bereits im Jahr 2016 wurde eine Arbeitsgruppe aus Vertretern des NÖGUS und der NÖGKK (jetzt ÖGK) installiert, die das Ziel hatte, basierend auf einer gemeinsam akkordierten Datenlage die tatsächliche Auslastung der MR-Geräte an den Klinikstandorten zu erheben.

Der Abschlussbericht wurde der Zielsteuerungskommission zur Kenntnis gebracht. Das im Abschlussbericht vereinbarte Monitoring wurde auch 2020 halbjährlich der Zielsteuerungskommission zur Kenntnis gebracht.

GEOGRAFISCHES INFORMATIONSSYSTEM (GIS)

Mit einem Geografischen Informationssystem (GIS) können raumbezogene Daten digital erfasst, bearbeitet, analysiert und in weiterer Folge in kartografischen Endprodukten dargestellt werden. Die Analyse und Interpretation räumlicher Informationen werden enorm erleichtert und liefern eine wertvolle Grundlage für die Entscheidungsfindung in Planungsprozessen.

Um die GIS-Lösung stets auf dem aktuellsten Stand der Technik und damit zukunftsfit für den Einsatz im NÖGUS zu halten, wurde im Jahr 2020 die für den NÖGUS maßgeschneiderte Lösung des Erreichbarkeitsmodells weiter aktualisiert (Erreichbarkeitsmatrizen, Bevölkerungsdaten, Geocodierung von Grunddaten im Gesundheitsbereich etc.). Durch die regelmäßigen Wartungen der GIS-Grundlagen ist die Leistungsfähigkeit der Anwendung weiter garantiert. Mithilfe dieser aktuellen Datengrundlagen können Analysen unter Berücksichtigung der prognostizierten Bevölkerung bis zum Jahr 2050 durchgeführt werden.

Das GIS bot 2020 bei intramuralen Strukturanalysen, bei Überlegungen zu Primärversorgungseinheiten und Ausbildungsstätten, bei abteilungsübergreifenden

Analysen sowie diversen Bedarfsprüfungen und Einzelprojekten eine wertvolle Grundlage für Planungsprozesse.

Dabei wurden Erreichbarkeitsanalysen, Bevölkerungsdarstellungen (Bevölkerungsdichte, Bevölkerungsveränderung, Lebenserwartung etc.), Patientenstrom- sowie diverse Übersichts- und Erreichbarkeitskarten erstellt.

BEHÖRDLICHE VERFAHREN

Die Abteilung wirkt in behördlichen Verfahren zur Erteilung und zum Entzug von Errichtungs- und Betriebsbewilligungen für Krankenanstalten, zur Verleihung des Öffentlichkeitsrechtes und in Fragen des Bedarfs gemäß NÖ KAG mit. Hierzu gehört die Abgabe von Stellungnahmen hinsichtlich Bedarfsprüfungsverfahren an die Abteilung Sanitäts- und Krankenanstaltenrecht des Amtes der NÖ Landesregierung ebenso wie die Vorbereitung von Stellungnahmen zur beschlussfassenden Vorlage an die NÖ Gesundheitsplattform.

Im Jahr 2020 stellte die Abteilung Planung die Expertise und damit eine wesentliche Entscheidungsbasis für eine Reihe an richtungsweisenden neuen Strukturentwicklungen im intra- und extramuralen Bereich zur Verfügung.

DATENMANAGEMENT

Der Bereich des Datenmanagements, insbesondere die Sammlung, Prüfung, Aufbereitung und Bereitstellung der Dokumentation der NÖ Kliniken nach dem LKF-Modell des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz (stationäre LDF-Daten, Intensivdaten, Kostenrechnungs- und Statistikdaten der NÖ Kliniken) sowie der ambulanten Dokumentation stellt einen wesentlichen Aufgabenbereich der Abteilung Planung dar.

Neben der Festlegung von Kriterien für die Plausibilitäts- und Qualitätsprüfung, der Durchführung von Prüfungen und der Einleitung von Maßnahmen bei Abweichungen lagen die Schwerpunkte der Arbeiten im Jahr 2020 bei der 2017 neu eingeführten

ambulanten Datenmeldung insbesondere bei der Korrektur von Errors und Warnings, der bundeseinheitlichen Plausibilitätsprüfung, der Begleitung der 2019 neu eingeführten verpflichtenden ambulanten Diagnosendokumentation und bei den Änderungen in der Abrechnung für das Jahr 2020.

Weiters wurden laufend Abstimmungsgespräche zwischen NÖGUS und NÖ Landesgesundheitsagentur bezüglich der Notwendigkeit der Erweiterung des Dokumentationskataloges hinsichtlich neuer Leistungen, welche in Verbindung mit den Herausforderungen der COVID-19-Pandemie stehen, geführt und Adaptierungen in die jeweiligen Dokumentationsgrundlagen mitaufgenommen.

Weiterentwicklung der Inhalte der Datenmeldungen

Die Änderungen entsprechend dem LKF-Modell 2020 wurden für das Berichtsjahr 2020 in die neue Datenbanklösung des NÖGUS implementiert. Die Änderungen für das LKF-Modell 2021 wurden für die NÖ Fondskrankenanstalten aufbereitet und ihnen über die NÖ Landesgesundheitsagentur zur Verfügung gestellt. Die Änderungen für das LKF-Modell 2021 wurden ebenfalls mit Ende des Jahres 2020 in der neuen Datenbanklösung des NÖGUS umgesetzt.

Im Berichtsjahr 2020 wurden die Schwerpunkte in der Sicherstellung der Datenqualität aus den Kliniken weiter verfeinert und die Sicherstellung einer dem bundesweit einheitlichen LKF-System entsprechenden Datendokumentation aus den NÖ Fondskrankenanstalten forciert.

Spitalsambulante Diagnosendokumentation

Im Berichtsjahr wurde die im Rahmen der Landes-Zielsteuerung vorgesehene Maßnahme der Umsetzung der spitalsambulanten Diagnosendokumentation vorangetrieben und in den NÖ Fondskrankenanstalten implementiert. Neben der Erfüllung der ab 2019 bundesweit verpflichtenden Diagnosendokumentation für ausgewählte medizinische Bereiche forcierte der NÖGUS im Sinne einer zukunftsgerichteten Weiterentwicklung der Datendokumentation als Basis für die Planung,

Steuerung und Finanzierung des Gesundheitssystems in Niederösterreich die flächendeckende spitalsambulante Diagnosendokumentation.

Niederösterreich nimmt hier im Bundesländervergleich eine Vorreiterrolle ein. Um von Beginn an eine bestmögliche Datenqualität in diesem neuen Dokumentationsbereich zu erreichen, fokussierte die Abteilung Planung auf die Durchführung von Datenanalysen und den Austausch mit der NÖ Landesgesundheitsagentur. Dieser Schwerpunkt wird auch im Jahr 2021 fortgeführt.

Datenaustausch der LKF-Datenmeldungen der NÖ Fondskrankenanstalten

LKF-Datenmeldungen werden periodisch von den NÖ Fondskrankenanstalten durch die NÖ Landesgesundheitsagentur an den NÖGUS übermittelt. Die LKF-Daten werden hinsichtlich Qualität und Richtigkeit überprüft und danach in die Datenbank des NÖGUS eingespielt.

Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner für alle LKF-Datenmeldungen der NÖ Fondskrankenanstalten im Bereich Datenmeldungen des stationären und ambulanten Bereichs sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Datenmanagements der Abteilung Planung.

Im Jahr 2018 wurden technische Neuerungen im Rahmen des LKF-Datenmanagements und die Prozesse bei den LKF-Datenmeldungen vorbereitet, die seit 2019 umgesetzt werden.

Datenaustausch mit den SV-Trägern

Zur Weiterverrechnung durch die SV-Träger werden monatlich die Kostenmeldungen für stationäre Aufenthalte und für ambulante Besuche von ausländischen Gastpatientinnen und Gastpatienten und von Regressen an diese übermittelt. Danach wird laufend der aktuelle Status der Weiterverrechnung durch die SV-Träger rückgemeldet.

Datenaustausch mit dem Bundesministerium für Gesundheit

Die Abteilung Planung übermittelt entsprechend den gesetzlichen Vorgaben die qualitätsgesicherten Daten an das Bundesministerium für Gesundheit (BMSGPK). Nach neuerlicher Prüfung der Daten durch das Ministerium werden diese in die Datenbank des BMSGPK (DIAG) eingespielt und allen Bundesländern und dem Hauptverband zur Verfügung gestellt.

Datenauswertungen

Erstellung von Auswertungen, Diagrammen und Statistiken für die weitere medizinische Planung und Überprüfung der medizinischen Dokumentation. Die Abteilung Planung unterstützt alle Abteilungen und Stabsstellen durch die Aufbereitung und Analyse der Gesundheitsdaten.

DATENBANKSYSTEM DES NÖGUS – NÖGUS-MANAGER

2019 wurde vom NÖGUS eine neue Datenbank- bzw. Softwarelösung (NÖGUS-Manager) in Betrieb genommen – damit wurde ein wesentlicher Meilenstein erreicht, um auch zukünftig für die komplexen Anforderungen an die Funktion als Datendrehscheibe im niederösterreichischen Gesundheitssystem gerüstet zu sein.

Mit dem NÖGUS-Manager wurde eine Individualsoftwarelösung mit einem auf alle Anforderungen abgestimmten Datenbankdesign umgesetzt, mit der die neuesten technischen Möglichkeiten optimal genutzt werden können, die Verarbeitungsleistung (Performance) der stetig steigenden Datenmengen sichergestellt wird und der Bedienungskomfort den aktuellen Anforderungen bzw. dem State of the Art einer modernen Datenbanklösung entspricht. Über den NÖGUS-Manager steht dem NÖGUS das gesamte Datenmaterial der letzten 22 Jahre zur Verfügung. Durch die Implementierung eigener Schnittstellen zwischen der NÖGUS-Datenbank und der vom Bund zur Verfügung gestellten Tools konnten die laufenden Kosten für Wartung und Weiterentwicklung erheblich gesenkt werden. Der NÖGUS-Manager wird jährlich an die aktuellen Anforderungen angepasst.

ABBILDUNG DER AKTUELLEN VERSORGUNGSSITUATION IN NIEDERÖSTERREICH

Die Abteilung sammelt und ergänzt die beim NÖGUS einlangenden Informationen bezüglich neuer und veränderter Abteilungen, Stationen, Betten, Ambulanzen etc. der NÖ Fondskrankenanstalten und fügt sie in Kombination mit Recherchen in den NÖGUS-Archiven zu einem Datenbestand zusammen. Dadurch wird eine jederzeitige Auskunftsmöglichkeit über die aktuelle Versorgungssituation in den NÖ Fondskrankenanstalten sichergestellt. Die Abteilung versteht sich als zentrale Service- und Anlaufstelle in Daten- und Planungsfragen und nahm diese Funktion auch im Berichtsjahr intensiv wahr.

ERSTELLUNG DES INTENSIVPLANS

Die Abteilung erstellt jährlich den in den Gremien des NÖGUS zu genehmigenden Intensivplan für das Folgejahr. Aufgrund der COVID-19-Pandemie und der daher nicht repräsentativen Datenlage des Jahres 2020 wurde der Intensivplan aus 2020 für das Jahr 2021 fortgeschrieben. Es wurden nur notwendige strukturelle Anpassungen in Abstimmung mit der NÖ Landesgesundheitsagentur vorgenommen.

Somit wird die Basis für die bedarfsgerechten Versorgungsstrukturen im intensivmedizinischen Bereich gelegt und maßgeblich zur bestmöglichen Versorgung der Patientinnen und Patienten in den NÖ Fondskrankenanstalten beigetragen.

LKF-ARBEITEN

Im Berichtsjahr 2020 wurden unter anderem im Bereich der LKF Anstrengungen zur verstärkten abteilungsübergreifenden Zusammenarbeit forciert, um noch besser und zielgerichteter die gesetzlichen Aufgaben in den Bereichen LKF-Dokumentation, Qualitätssicherung und Finanzierung wahrnehmen zu können. Dazu gehörten auch Weiterbildungsmaßnahmen für die Expertinnen und Experten aus den verschiedenen Abteilungen und Stabsstellen des NÖGUS.

Qualitätssicherung und Weiterentwicklung in der medizinischen Versorgung

„Wenn man schnell vorankommen möchte, muss man allein gehen. Wenn man weit kommen möchte, muss man zusammen gehen.“

Spruchwort der Aborigines

Dr.ⁱⁿ Gerda Hoffmann-Völkl, MBA
Leiterin der Abteilung Medizin und Qualität

MEDIZIN UND QUALITÄT

ARBEIT IM RAHMEN DER ZIELSTEUERUNG

Das Jahr 2020 war geprägt von vielen grundlegenden Veränderungen – auch für die Abteilung Medizin und Qualität im NÖGUS.

Als zu Beginn des Jahres die COVID-19-Pandemie in China begann, war noch nicht abzusehen, wie tiefgreifend diese neue Viruserkrankung sich auch auf das österreichische Gesundheitssystem auswirken würde. Und obwohl der NÖGUS nicht direkt in die aufwendige Organisation der Versorgung der Patientinnen und Patienten eingebunden war, so waren die Auswirkungen dennoch deutlich spürbar:

Die Leistungszahlen der Landeskliniken gingen im ersten Lockdown spürbar zurück, und das nicht nur in der Notfall-/Akutversorgung aufgrund des Rückgangs von Verkehrs- und Arbeitsunfällen, sondern auch, weil die Anzahl der Schlaganfälle und Herzinfarkte rückläufig war. Am deutlichsten war dies aber im Bereich der geplanten stationären Aufnahmen der Fall. Hier wurden zugunsten von Bettenkapazitäten für die Versorgung von COVID-19-Patientinnen und -Patienten Operationen auf spätere Zeitpunkte verschoben, um eventuell drohende Engpässe durch vorausschauende Planung zu verhindern. Natürlich spiegeln sich diese Entwicklungen in den Leistungszahlen der Kliniken in den landes- und bundesweiten Auswertungen wider und die Zahlen sind im Sinne eines kontinuierlichen Monitorings schwerlich mit den Vorjahren vergleichbar.

Zusätzlich wurden bundesweit keine Peer-Review-Verfahren im Rahmen von A-IQI durchgeführt, weshalb eine Weiterentwicklung in diesem Bereich im Jahr 2020 ebenfalls nicht zu erwarten war. Die bundesweiten Benchmarks werden zeigen, wie weit sich die Zahlen in den jeweiligen Bundesländern wirklich veränderten und welchen Einfluss die regionale COVID-19-Belagssituation auf die Entwicklungen hatte.

Soweit dies in der Pandemiesituation mit mehreren Lockdowns und Homeoffice-Phasen möglich war, wurden die Arbeiten zur Bundes-Zielsteuerung und die Maßnahmen der NÖ Landes-Zielsteuerung weiter fortgesetzt. Auf Bundesebene seien hier die beiden Qualitätsstandards zur integrierten Versorgung von Diabetes mellitus und zur Vorsorgekoloskopie hervorgehoben.

Integrierte Versorgung Diabetes mellitus und Vorsorgekoloskopie

Bei der integrierten Versorgung Diabetes mellitus erfolgten evidenzbasierte Festlegungen für ein elektronisches Leitdokument, welches angehängt an ELGA künftig alle versorgungsrelevanten Informationen für alle betreuenden Berufs- sowie Patientinnen- und Patientengruppen aufbereitet zur Verfügung stellen soll. Die Umsetzung dieses Leitdokuments wird 2021 für die Bundesgremien vorbereitet und soll gekoppelt an das „Therapie Aktiv“-Programm der Sozialversicherung als Unterstützung für eine verbesserte Versorgung dieser Patientinnen- und Patientengruppen zur Verfügung stehen.

Der Qualitätsstandard zur Vorsorgekoloskopie wird in Abstimmung mit der entsprechenden Fachgesellschaft erarbeitet und soll eine verbesserte Dokumentation der durchgeführten Maßnahmen und Leistungen beinhalten, welche ebenfalls bundesweit zur Verfügung stehen soll.

Beide Themen sind im Sinne der kontinuierlichen Qualitätsverbesserung der Gesundheitsversorgung von großer Bedeutung. Die Anzahl der Diabetikerinnen und Diabetiker sowie der dadurch entstehenden Kosten für das Gesundheitssystem steigt stetig und ist nur durch eine kontinuierliche integrierte Versorgung medizinisch sinnvoll therapierbar und langfristig volkswirtschaftlich finanzierbar.

Der Dickdarmkrebs ist als einzige Krebsart überhaupt durch das Entfernen seiner Frühformen, die durch regelmäßige Vorsorgekoloskopien erkennbar sind, bereits vor Entstehung des echten Karzinoms verhinderbar. Die flächendeckende Umsetzung dieser Vorsorgemaßnahme und ihrer Qualitätssicherung muss daher hohe Priorität haben.

ARBEIT AUF BUNDESEBENE

In den Bundesarbeitsgruppen, in denen die Abteilung Medizin und Qualität vertreten war, wurden außerdem folgende Themen bearbeitet:

Ausbildung von Ärztinnen und Ärzten, Medikamentenbeschaffung/Einkäuferkonferenz/Clearingstelle, Wirkstoffverschreibung, Qualitätsberichterstattung auf Bundesebene, ambulante Qualitätsmessung, Patientinnen- und Patientensicherheit, Qualitätsstrategie, subsidiäre Register, sektorenübergreifende Patientinnen- und Patientenbefragung, Mindestanforderungen QM, Weiterentwicklung des Systems zur Leistungsorientierten Krankenanstaltenfinanzierung (LKF)

Schnelle Hilfe bei Schlaganfall

Auf Landesebene konnte im Anschluss an das Schlaganfall-Projekt der Jahre 2018/2019 eine erfolgreiche Social-Media-Kampagne in Kooperation mit dem Notruf Niederösterreich durchgeführt werden. Der Spot zur Erkennung von Schlaganfallsymptomen wurde von mehr als 500.000 Niederösterreicherinnen und Niederösterreichern komplett gesehen. Ein Erfolg, auf den wir stolz sind und von dem wir hoffen, dass er zur Erhöhung der Gesundheitskompetenz unserer Bevölkerung und damit zur Vermeidung von Langzeitfolgen beiträgt.

Hospiz- und Palliativversorgung

In der Hospiz- und Palliativversorgung lag der Fokus auf der Erarbeitung einer Programmtheorie für die HosPall-Versorgung von Kindern und Jugendlichen. Nachdem zu diesem Thema bundesweit keine Grundlagen zur adäquaten Bemessung und Planung für diese vulnerable Patientinnen- bzw. Patientengruppe vorlagen, wurde die Universität Wien mit der Erarbeitung einer Programmtheorie beauftragt, die als evidenzbasierte Basis für eine Evaluierung herangezogen werden kann. Die Ergebnisse werden im 1. Quartal 2021 erwartet. Die daran anschließende Evaluierung wird Aufschluss über den Versorgungsstatus in Niederösterreich geben und eventuell notwendige Handlungsfelder aufzeigen.

Gemeinsam Gut Entscheiden

Das Projekt „Gemeinsam Gut Entscheiden“ (GGE) wurde im Rahmen der Landes-Zielsteuerung 2020 weiter verlängert. Die internationalen Bestrebungen der GGE-Bewegung werden von Niederösterreich und der Steiermark mit den wissenschaftlichen Partnern Donau Universität Krems (DUK) und Medizinische Universität Graz (MUG) durchgeführt und vom NÖGUS gefördert.

Zu den bereits erarbeiteten Top-5-Listen, die evidenzbasiert gemeinsam mit wissenschaftlichen Fachgesellschaften entwickelt wurden, werden weitere hinzukommen. Diese sollen Ärztinnen und Ärzten sowie Patientinnen und Patienten dabei unterstützen, Behandlungsmaßnahmen individuell zu hinterfragen und so eine Überversorgung, die zu keiner Verbesserung der Lebensqualität der Patientinnen und Patienten führen würde, zu vermeiden.

Weitere Tätigkeiten

2020 erfolgten darüber hinaus Routinetätigkeiten in Zusammenhang mit Kosten-erstattungsanfragen, Förderungen, Abrechnungsthemen mit der Sozialversicherung im Zuge geplanter Auslandsbehandlungen und Vereinbarungen zu speziellen Medikamenten.

Koordination, Vernetzung und Unterstützung in der Primärversorgung

Die Stabsstelle PVE-Koordination informiert, koordiniert und unterstützt bei der Umsetzung von Gesundheitszentren und Gesundheitsnetzwerken in Niederösterreich.

„Gemeinsam mit den Interessenten, Stakeholdern und Systempartnern setzen wir zukunftsweisende Schritte. Die erfolgreiche Implementierung der ersten Primärversorgungszentren und des ersten Primärversorgungsnetzwerks zeigt, dass die Richtung stimmt.“

Mag.^a Renate Reingruber
Leiterin der Stabsstelle PVE-Koordination

PVE-KOORDINATION

Zentrale Anlaufstelle zum Thema Primärversorgung

Die Stabsstelle PVE-Koordination ist die erste Anlaufstelle seitens des Landes Niederösterreich für all jene, die sich für den Bereich der Primärversorgung interessieren. Sie informiert, unterstützt und koordiniert bei der Umsetzung von Primärversorgungseinheiten (PVE), in Niederösterreich besser bekannt als Gesundheitszentren und Gesundheitsnetzwerke.

In enger Zusammenarbeit mit den federführend zuständigen Krankenversicherungsträgern in NÖ und der Ärztekammer für NÖ entstehen in Niederösterreich ebendiese neuen und zukunftsorientierten Versorgungsmodelle. Angepasst an die regionalen Gegebenheiten und den jeweiligen Bedarf kann die Organisationsform als Zentrum oder Netzwerk ausgestaltet sein.

Primärversorgungseinheiten sind in vielerlei Hinsicht attraktiv, sowohl für die Patientinnen und Patienten als auch für die Ärztinnen und Ärzte sowie für Angehörige der integrierten Gesundheits- und Sozialberufe. Sie sind als Ergänzung und Weiterentwicklung der derzeitigen hausärztlichen Versorgung zu sehen und unter anderem gekennzeichnet durch eine ausgedehnte zeitliche Erreichbarkeit (Mo.–Fr., 7–19 Uhr), Kontinuität und Kooperation in der Betreuung der Patientinnen und Patienten durch das multiprofessionelle Team und ein umfassendes Leistungsspektrum, das von der Betreuung chronisch Kranker bis zu Gesundheitsförderung und Prävention reicht. Primärversorgungseinheiten übernehmen als erste Anlaufstellen im Gesundheitssystem eine wichtige Lotsenfunktion. Durch diese Stärkung der Primärversorgung werden sowohl eine Verbesserung der Versorgung als auch eine Entlastung der stark frequentierten Spitalsambulanzen angestrebt.

Mindestens drei Allgemeinmedizinerinnen bzw. Allgemeinmediziner arbeiten in einer PVE mit diplomiertem Gesundheits- und Krankenpflegepersonal, Ordinationsassistenten und orts- und bedarfsabhängig auch mit einer Fachärztin bzw. einem Facharzt für Kinder- und Jugendheilkunde zusammen. Dieses Kernteam wird

vervollständigt durch ein erweitertes Team, bestehend aus mindestens drei Personen unterschiedlicher Berufsgruppen wie beispielsweise Ergotherapie, Psychotherapie, Sozialarbeit, Physiotherapie, Diätologie.

Auf Basis der 2018 abgeschlossenen Vereinbarung über die Mitfinanzierung in der Primärversorgung in Niederösterreich trägt der NÖGUS auch einen erheblichen Teil der Kosten des Mehraufwandes der Primärversorgungseinheiten und leistet damit einen maßgeblichen finanziellen Beitrag für die erfolgreiche Umsetzung.

Eröffnung des ersten Gesundheitsnetzwerks

Der Auf- und Ausbau der PVE erfolgt schrittweise und nachhaltig. So konnte mit dem PVN „Melker Alpenvorland“ im September 2020 das erste Primärversorgungsnetzwerk in Niederösterreich und das bislang größte Österreichs erfolgreich seinen Betrieb aufnehmen.



Dr. Max Wudy, Kurienobmann-Stellvertreter niedergelassene Ärzte, Ärztekammer für NÖ; Dr.ⁱⁿ Petra Zuser, Leiterin der Landesstelle NÖ der ÖGK; Landesrat und NÖGUS-Vorsitzender Dr. Martin Eichtinger; Dr. Kurt Weissenborn (Kilb); Dr.ⁱⁿ Alexandra Perchthaler (Bischofstetten); Dr. Hansjörg Fedrizzi (Kirnberg/Mank, St. Leonhard/Forst); Landtagsabgeordnete Kathrin Schindele; Dr. Andreas Winter (Texing) und Dr. Markus Kern (Hürm)

Qualitätsgesicherte Informationen für alle Interessierten

Die Stabsstelle PVE-Koordination steht allen Interessentinnen und Interessenten mit Informationen und als koordinierende Stelle beim Aufbau eines Gesundheits-zentrums oder Gesundheitsnetzwerks zur Seite. Obwohl das Jahr 2020 sehr stark von der COVID-19-Pandemie geprägt war, blieb das Interesse an der Umsetzung von Primärversorgungseinheiten unverändert bestehen. Der Schwerpunkt lag 2020 auf der Ebene der individuellen und gezielten Information und Begleitung. Im Zuge ebendieser wurde pandemiebedingt vermehrt auf virtuelle Besprechungen gesetzt und so konnten 2020 mehr als 40 strukturierte Informationsgespräche virtuell, telefonisch und vereinzelt in Form von Präsenzterminen stattfinden. Darüber hinaus wurde eine Vielzahl an Einzelanfragen bearbeitet und es wurden qualitätsgesicherte Informationen zur Verfügung gestellt. Insgesamt haben bislang knapp 1.000 Personen die Angebote der Stabsstelle PVE-Koordination in Anspruch genommen.

Die Info-Broschüre zu Gesundheitszentren und Gesundheitsnetzwerken in NÖ wurde 2020 neu aufgelegt und sämtliche Inhalte wurden aktualisiert. Die ursprünglich für 2020 geplanten regionalen Präsenzveranstaltungen und Vernetzungstreffen werden voraussichtlich 2021 nachgeholt.

Weitere Arbeitsschwerpunkte

Die Umsetzung der Primärversorgungseinheiten wird auch von einer Evaluierung begleitet, die die Wirkung der PVE auf mehreren Ebenen beurteilen soll. Die Konkretisierung des bestehenden Rahmens sowie die (Weiter-)Entwicklung der Detailinhalte waren einige der Schwerpunkte in Zusammenarbeit mit der Österreichischen Gesundheitskasse im Jahr 2020.

Zudem konnte im Rahmen eines Förderprojekts die Entwicklung von Beratungstools für ernährungstherapeutische Beratung für Primärversorgungseinheiten ermöglicht werden. Im Rahmen dieses Projekts wurden von der Fachhochschule St. Pölten in Kooperation mit den Diätologinnen und Diätologen des PVZ St. Pölten und der PVE Böheimkirchen evidenzbasierte, didaktisch aufbereitete und grafisch ansprechende

Beratungsunterlagen entwickelt, die zukünftig auch allen interessierten Diätologinnen und Diätologen zur Verfügung gestellt werden können.

Darüber hinaus bringt die Stabsstelle PVE-Koordination Expertise aus dem Bereich der Primärversorgung im Rahmen von Aus- und Weiterbildungen, Seminaren und Tagungen ein und stellt wichtige Expertise auch bei internen und externen Anfragen und in der Zusammenarbeit mit anderen Abteilungen und Stabsstellen zur Verfügung.

Gesundheitszentren und Gesundheitsnetzwerke in NÖ

Auch im Rahmen der COVID-19-Pandemie wurde deutlich, wie wichtig eine qualitätsvolle Grundversorgung ist und welchen maßgeblichen Beitrag dabei die Primärversorgungseinheiten leisten. Mit insgesamt vier erfolgreich in Betrieb stehenden PVE liegt Niederösterreich im bundesweiten Vergleich im vorderen Feld:

- PVE Böheimkirchen (in Betrieb seit 01.10.2018): <https://www.pve-boe.at>
- PVZ St. Pölten (in Betrieb seit 02.01.2019): <https://www.pvzstpoelten.at>
- PVZ Schwechat (in Betrieb seit 02.01.2019): <https://pvz-schwechat.at>
- PVN Melker Alpenvorland (in Betrieb seit 01.09.2020): <https://pvn-mav.at>



Übersicht: Gesundheitszentren und -netzwerke in NÖ (Quelle: NÖGUS 2020, eigene Darstellung)

Planung weiterer Standorte

Gemeinsam mit den Projektpartnern, den niederösterreichischen Krankenversicherungsträgern und der Ärztekammer für NÖ, wird die Planung der weiteren PVE-Standorte für Niederösterreich vorgenommen. Dies erfolgt mit dem Ziel, eine möglichst wohnortnahe, umfassende Grundversorgung mit zeitlich optimierter Erreichbarkeit sicherzustellen. Im Mittelpunkt stehen dabei die Patientinnen und Patienten.

Unter sorgfältiger Bedachtnahme auf die jeweilige regionale bzw. lokale Versorgungs- und Bedarfssituation wird intensiv und fokussiert am flächendeckenden und nachhaltigen Auf- und Ausbau dieser neuen und zukunftsorientierten Versorgungsmodelle gearbeitet. Bis Ende 2021 sollen gemäß Zielsteuerungsvertrag auf Bundesebene bundesweit 75 Primärversorgungseinheiten realisiert werden, davon 14 in Niederösterreich. Unter erschwerten Bedingungen, bestimmt von der COVID-19-Pandemie, wurde 2020 die Umsetzung weiterer PVE vorbereitet. Es gibt eine Reihe von konkreten Interessensbekundungen und Konzepten.

Unterstützung im Bereich der niedergelassenen Versorgung

Auch bei anderen Fragestellungen rund um die Versorgung im niedergelassenen Bereich agiert die Stabsstelle PVE-Koordination als Drehscheibe und Schnittstelle hin zu den zuständigen Systempartnern Österreichische Gesundheitskasse und Ärztekammer für NÖ. Im Zuge dieser koordinierten Vorgangsweise wurden und werden maßgeschneiderte Lösungen für einzelne Standorte, zum Beispiel bei vakanten Planstellen, gemeinsam mit den Stakeholdern und Systempartnern ausgearbeitet. So konnte in mehreren Gemeinden beispielsweise durch die Etablierung von Zweitordinationen eine ärztliche Versorgung gesichert werden. Oberstes Ziel ist die nachhaltige Sicherstellung der Versorgung. Einer der Bausteine dafür ist die Einstiegsprämie zur Modernisierung von Ordinationsräumlichkeiten im Rahmen der Initiative „Landarzt Niederösterreich“ in der Höhe von 5.000 bis 50.000 Euro, die durch den NÖGUS finanziert wird.

ELER – Aufruf (Call) zur Einreichung von Projekten im Programm LE 14–20

Im Programm „Ländliche Entwicklung in Österreich 2014–2020“ (LE 14–20) wurden erstmals Investitionen in den bedarfsorientierten Auf- und Ausbau von Infrastruktur im Bereich der ambulanten Gesundheitsdienstleistungen (insbesondere in der Primärversorgung) aufgenommen. 2019/20 erfolgte ein Aufruf (Call) zur Einreichung von Förderungsanträgen zur Vorhabensart „Soziale Angelegenheiten (7.4.1) B – Gesundheit“. Die Anträge wurden bei der zuständigen Stelle im Amt der NÖ Landesregierung eingereicht, die Stabsstelle PVE-Koordination stand als Anlaufstelle zu inhaltlichen Fragen rund um das Thema Primärversorgung zur Verfügung. Auf Basis der vorgegebenen Kriterien wurde durch die zuständigen Gremien eine Förderzusage für das Gesundheitszentrum (Primärversorgungseinheit) Kirchberg/Wechsel erteilt.

Kooperation und Vernetzung in der Psychiatrie

Bei psychiatrischen Erkrankungen wie Depressionen, Demenz, Essstörungen oder Sucht bietet Niederösterreich viele Behandlungs- und Betreuungsmöglichkeiten an. Die NÖ Psychiatrie-Koordinationsstelle will diese Angebote weiterentwickeln, besser vernetzen, abgestimmte Strukturen optimieren und bei Bedarf ausbauen.

„Betroffene müssen wissen, wer ihnen hilft, und genau die Behandlung erhalten, die sie brauchen. Das setzt einen transparenten und klar vorgegebenen Diagnose- und Behandlungspfad voraus. Unterstützungsangebote für Angehörige helfen, dass diese durch die große Belastung nicht selbst erkranken.“

Dr. Andreas Schneider
Leiter der Abteilung Psychiatrie-Koordination

NÖ PSYCHIATRIE-KOORDINATIONSSTELLE

Jede vierte Niederösterreicherin und jeder vierte Niederösterreicher benötigt im Laufe ihres bzw. seines Lebens Unterstützung aufgrund einer belastenden Lebenssituation wie zum Beispiel Angst, Demenz, Depression, Essstörung, Familienprobleme, Gewalterlebnisse oder Sucht.

Eine psychiatrische Erkrankung trifft nicht nur die Person selbst, sondern beeinflusst auch ihr Umfeld. Die Behandlung und Betreuung erfordert ein engmaschiges Netzwerk an Medizin, Pflege, Therapie und sozialen Angeboten:

- Psychiatrische Abteilungen der NÖ Landeskliniken
- Psychiaterinnen/Psychiater für Kinder, Jugendliche und Erwachsene
- Hausärztinnen/Hausärzte
- Psychotherapeutinnen/Psychotherapeuten und Psychologinnen/Psychologen
- Psychosoziale Stationen in Pflegeheimen
- Psychosozialer Dienst und ähnliche Einrichtungen
- Betroffenen- und Angehörigenvertreterinnen/-vertreter

Die NÖ Psychiatrie-Koordinationsstelle ist die Drehscheibe für dieses Netzwerk. Ziel ist die bestmögliche Behandlung und Betreuung von Betroffenen und deren Familien. Die fünfte Klausur mit sämtlichen Systempartnern der psychiatrischen Versorgung in Niederösterreich wurde pandemiebedingt abgesagt und ist für Mai 2021 geplant. Die jährliche Klausur dient dazu, wichtige Anliegen in Bezug auf die psychosoziale und sozialpsychiatrische Versorgung aus Sicht der unterschiedlichen Organisationen/Träger anzusprechen und zu priorisieren sowie langfristige Lösungsansätze zu finden.

Psychiatrie-Erfahrene für Psychiatrie-Betroffene

Genesungsbegleiterinnen und Genesungsbegleiter sind psychiatrisch erfahrene Menschen, die psychiatrisch Betroffene unterstützen. Die Möglichkeiten reichen vom Austausch der Erlebnisse mit der Krankheit über die Begleitung zu Ärztinnen oder Ärzten und Behörden bis hin zur Freizeitgestaltung. Der gemeinsame Erfahrungsschatz ermöglicht ein vertrauensvolles Miteinander.

In einer im Jahr 2019 durchgeführten Evaluierung wurden die Aufgaben und Kompetenzen der Genesungsbegleiterinnen und Genesungsbegleiter untersucht. Der Bericht dazu ist online abrufbar: <https://www.noegus.at/abteilungen/noe-psychiatrie-koordinationsstelle/genesungsbegleitung>

DEMENZSTRATEGIE NÖ

Derzeit gibt es in Niederösterreich 22.000 Demenzerkrankte. Bis zum Jahr 2050 wird sich die Zahl aufgrund der steigenden Lebenserwartung und der zunehmenden Alterung der Gesellschaft verdoppeln. Die Wahrscheinlichkeit, an Demenz zu erkranken, nimmt ab einem Lebensalter von 65 Jahren stark zu. Laut Statistiken wird im Jahr 2050 rund ein Drittel der niederösterreichischen Bevölkerung über 65 Jahre alt sein.

Demenz-Service NÖ

Niederösterreich hat das „Demenz-Service NÖ“ als Drehscheibe für die Demenzversorgung beim NÖGUS eingerichtet. Dessen Hauptaufgabe ist es, alle Leistungen im Demenzbereich in Niederösterreich besser miteinander zu vernetzen und aufeinander abzustimmen:



NÖ Kliniken, NÖ Pflege- und Betreuungszentren, Rechtsträger sozialer Dienste, Hausärztinnen/Hausärzte, Fachärztinnen/Fachärzte sowie diverse Betreuungs- und Wohnformen.

Angebote wie die kostenlose NÖ Demenz-Hotline 0800 700 300, die Info-Homepage www.demenzservicenoe.at und die Broschüre „Alles rund um die Demenz – vorbeugen, erkennen, verstehen, handeln“ bieten Demenzkranken und Angehörigen Informationen, Hilfestellung und Orientierung im Gesundheitssystem – Erläuterungen zum Krankheitsbild, Anlaufstellen für Betreuung und Therapie, Unterstützungs- und Entlastungsmöglichkeiten, Veranstaltungs- und Literaturtipps, aber auch vorbeugende Gesundheitstipps.

Im Jänner 2018 starteten die Demenz-Expertinnen und Demenz-Experten in der Pilotregion NÖ-Mitte (Krems, Krems-Land, Lilienfeld, St. Pölten und St. Pölten-Land) mit einem Beratungsservice, das an sogenannten Info-Points oder zu Hause in Anspruch genommen werden kann. Die Ausrollung auf ganz Niederösterreich konnte im Jänner 2020 gestartet werden.

Beratungen werden an den Info-Points in den Kundenservicestellen der ÖGK, in Form von Hausbesuchen, aber auch virtuell und telefonisch angeboten. Dabei wird die Ist-Situation der betroffenen Familie erhoben, um gemeinsam Lösungen zu finden, den Alltag bestmöglich zu bewältigen. Weiters geben die Demenz-Expertinnen und Demenz-Experten Hilfestellung im Umgang mit schwierigen Situationen und schulen An- und Zugehörige in spezifischen Kommunikations- und Verhaltensmethoden. Auch finanzielle Unterstützungsmöglichkeiten und rechtliche Rahmenbedingungen im Hinblick auf das Erwachsenenschutzgesetz werden erklärt.

Das Angebot wurde sehr gut angenommen. Information und Beratung sind die Säulen des Demenz-Service NÖ. Die Menschen sind gerade in dieser herausfordernden Zeit erleichtert, kompakte Informationen und Ansprechpersonen zu haben, die ihnen sagen, wer ihnen in ihrer Situation hilft. 2020 konnten die Expertinnen und Experten des Demenz-Service NÖ bereits im Rahmen von 649 Einzelberatungen und 63

Folgekontakten helfen. Bestätigung und Ansporn zugleich sind die vielen positiven Rückmeldungen und der Dank der Familien über das Service.

Als Hilfestellung und zur besseren Wissensvermittlung werden seit Ende Oktober 2020 Informationsblätter mit speziellen Demenz-Themen in der Beratung eingesetzt. Sie wurden im Rahmen der Projekt-Evaluierung gemeinsam mit dem Institut für Pflegewissenschaft der Universität Wien erarbeitet.

Aufgrund des Lockdowns und der entsprechenden Empfehlungen konnte ab März 2020 das Angebot in der ÖGK ausschließlich zu gewissen Zeiten genutzt werden.

Um die Öffentlichkeit für das Thema Demenz zu sensibilisieren, werden im Rahmen des Demenz-Services von Demenz-Expertinnen und Demenz-Experten Informations-Veranstaltungen in niederösterreichischen Gemeinden angeboten. Trotz der schwierigen Situation konnten 2020 sieben Informationsveranstaltungen und als Weiterentwicklung ein virtueller Vortrag abgehalten werden. Weiters wurden im Rahmen der Qualitätssicherung die Vortragsthemen aktualisiert und neue Angebote für 2021 entwickelt.

Demenz-Forschung

Parallel dazu wird in einer Projektgruppe am Teilprojekt „Demenz-Forschung“ gearbeitet. In der ersten Phase ist es das Ziel, eine sektorenübergreifende zentrale Demenz-Datenbank für Niederösterreich zu schaffen. Dazu wurde ein externer Gesundheits-Informatik-Spezialist beauftragt. Diese Machbarkeitsstudie wurde im Jahr 2019 durchgeführt und im Dezember 2019 in der NÖ Landes-Zielsteuerungskommission abgenommen. Im nächsten Schritt soll die weitere Vorgehensweise gemeinsam mit dem Bund entschieden werden.

PILOTPROJEKT „HEAVY USER“

Im Rahmen dieses Pilotprojektes ist eine punktuelle Betrachtung von psychiatrischen Patientinnen und Patienten geplant, die das Gesundheitssystem überdurchschnittlich stark in Anspruch nehmen.

Eine wissenschaftliche Begleitung dieser Zielgruppe soll Aufschluss zur Kausalität und Auswirkung eines „Heavy Users“ geben. Darüber hinaus sollen stationäre Wiederaufnahmen reduziert und andere nicht medizinische bzw. soziale Versorgungsbereiche, die durch Heavy User belastet sind, identifiziert und gegebenenfalls entlastet werden.

SEKTORISIERUNG – GEMEINDENAHE VERSORGUNG

Die Sektorisierung verfolgt das Ziel der gemeindenahen Versorgung durch Vernetzung von psychosozialen bzw. sozialpsychiatrischen Bereichen eines oder mehrerer Bezirke, um Leistungen und Erfahrungen besser abstimmen und austauschen zu können. Dabei stehen die Bereiche Arbeit, Wohnen, Betreuung und Behandlung von Personen mit psychischen Beeinträchtigungen in gemeindenaher Umgebung im Vordergrund.

Im Pilotbezirk Mistelbach konnte bereits ein Projektteam gefunden werden, das die Netzwerktätigkeiten künftig umsetzen wird. In den Bezirken Krems, Krems-Land, Tulln, Amstetten und Waidhofen an der Ybbs wurden Kick-off-Veranstaltungen initiiert. Ziel ist es, das Projekt bis 2021 auf ganz Niederösterreich auszurollen.

NÖ KINDER- UND JUGENDPLAN

Schon heute braucht jedes vierte Kind und jede/jeder vierte Jugendliche in Niederösterreich einschlägige Unterstützung, weil sie/er mit psychosozialen oder gesundheitlichen Problemen zu kämpfen hat. Im Rahmen des NÖ Kinder- und Jugendplans wurde erstmals die Versorgung der Kinder und Jugendlichen umfassend erhoben. Die erfassten Daten wurden analysiert und es wurden Empfehlungen für eine

bessere Versorgung formuliert. Die Ergebnisse zeigen ein großes Angebot mit vielfältigen Leistungen. Kinder, Jugendliche und ihre Familien finden in diesem komplexen System jedoch schwer die richtige Ansprechstelle. In den vergangenen drei Jahren wurden die ersten priorisierten Empfehlungen bearbeitet. Eine dieser Empfehlungen ist die Etablierung eines NÖ Kinder- und Jugendnetzwerks.

Auf- und Ausbau eines NÖ Kinder- und Jugendnetzwerks

Ziel ist es, alle Helferinnen und Helfer im Kinder- und Jugendbereich zu vernetzen. Das Ergebnis soll eine bessere Zusammenarbeit im Hinblick auf Qualität und Wissensmanagement sein. Im Industrieviertel und Mostviertel sind vom NÖGUS geförderte Kindernetzwerke etabliert.

Seit Beginn des Jahres 2020 gibt es in ganz Niederösterreich Kinder- und Jugendnetzwerke. Niederösterreich ist somit das erste Bundesland in Österreich, in dem in allen Regionen derart professionelle Vernetzungstreffen etabliert sind. In den Kindernetzwerken tauschen sich professionelle Helferinnen und Helfer aus, sie verbessern laufend die Zusammenarbeit und finden passende Lösungen für Kinder und ihre Familien. Eine zentrale Empfehlung aus dem NÖ Kinder- und Jugendplan ist somit umgesetzt.

Das NÖ Kinder- und Jugendnetzwerk besteht aus fünf regionalen Netzwerken:

- Kindernetzwerk Industrieviertel
- Kinder- und Jugendnetzwerk Mostviertel
- Kindernetzwerk NÖ-Mitte
- Kindernetzwerk Waldviertel
- Kindernetzwerk Weinviertel

Manche Kinder- und Jugendnetzwerke gibt es bereits seit vielen Jahren, andere sind deutlich jünger. Jedes Regions-Netzwerk, mit Ausnahme des Waldviertels, besteht aus mehreren Bezirksnetzwerken und einer Plattform.

Warum gibt es Kinder- und Jugendnetzwerke?

In Niederösterreich leben etwa 300.000 Kinder und Jugendliche. Jede Vierte bzw. jeder Vierte von ihnen braucht aufgrund von psychosozialen oder sozialpädiatrischen Problemen (wie zum Beispiel Angst, Essstörung, Sucht, Depression, Autismus, Asthma, Familienprobleme) Unterstützung unterschiedlicher Art und Intensität.

Wird das Versorgungssystem zur Unterstützung aktiviert, sind meist mehrere Dienstleisterinnen und Dienstleister (Kinderheilkunde, Kinder- und Jugendpsychiatrie, Ergotherapie, Sozialarbeit, Hebammen, mobile Frühförderung, Beratungslehrerinnen und Beratungslehrer, betreutes Wohnen, Ambulatorien, Kliniken) an der Versorgung beteiligt. Die Zusammenarbeit ist wesentlich für die Versorgung: Sind die Leistungen aufeinander abgestimmt? Bestehen unterschiedliche Meinungen über die Behandlung? Gehen diese in gegensätzliche Richtungen?

Welche Vorteile haben Kinder- und Jugendnetzwerke?

Netzwerke tragen wesentlich dazu bei, dass sich eine gute Zusammenarbeit unter den verschiedenen Dienstleisterinnen und Dienstleistern entwickelt. Sie bieten Zeit und Raum für fachlichen Austausch außerhalb des intensiven Arbeitsalltags. In gemeinsamen Netzwerktreffen wird Vertrauen aufgebaut, Wissen über die Fähigkeiten und Ressourcen der Kolleginnen und Kollegen gewonnen und eine gemeinsame Sprache entwickelt. Dadurch werden Kinder und Jugendliche besser versorgt und landen schneller an der richtigen Stelle.

Transition: junge Erwachsene – ein Plan für Niederösterreich

Der Übergang vom Jugend- ins Erwachsenenalter soll geplant gestaltet werden, um Fehl- und Unterversorgungen zu vermeiden. In einem vom NÖGUS geleiteten Transitionsmanagement sollen bestehende Ansätze und Konzepte zusammengeführt und weiterentwickelt werden.

Ausgangspunkt war die Tagung zu dieser Thematik im September 2019, die einerseits der Bewusstseinsbildung hinsichtlich dieses Themas diente, andererseits aber auch als „Melting Pot“ für die Weiterentwicklung von Konzepten und Ideen genutzt wurde.

Zur Entwicklung eines flächendeckenden Konzeptes für junge Erwachsene wurde vom NÖGUS als Startschuss die Tagung „Vom Du zum Sie – wie?“ in St. Pölten veranstaltet. Teilnehmerinnen und Teilnehmer (ca. 180 Personen) waren Betroffene, Angehörige, Professionistinnen und Professionisten. Input gaben hochkarätige Vortragende, am Nachmittag wurden in Workshops Notwendigkeiten zur adäquaten Betreuung und Begleitung der Zielgruppe erarbeitet und präsentiert.

2021 werden die Grundlagen zur Weiterentwicklung erarbeitet.

Bildung weiterdenken

Wir erarbeiten die Strategie und das Planungskonzept für alle Ausbildungen nicht ärztlicher Gesundheitsberufe in den NÖ Gesundheits- und Krankenpflegeschulen und niederösterreichischen Fachhochschulen. Wir unterstützen die Vernetzung aller relevanten Partnerinnen und Partner im Ausbildungssektor.

„Qualität braucht Kompetenz. Kompetenz schaffen wir durch die Aus- und Weiterbildung unserer Gesundheitsexpertinnen und Gesundheitsexperten auf hohem Niveau.“

Mag.^a Nicola Maier, MSc
Leiterin der Stabsstelle Aus- und Weiterbildung

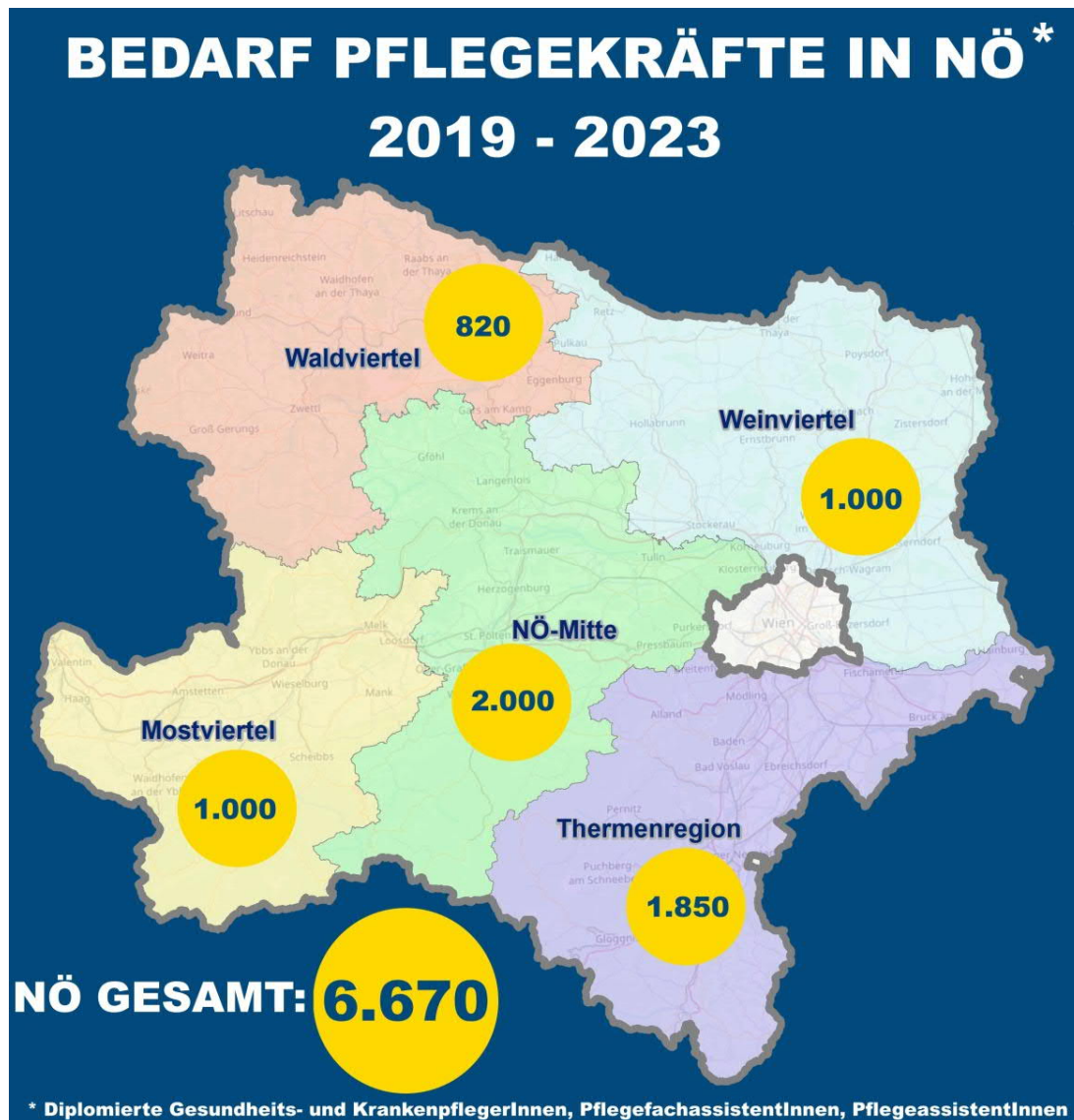
AUS- UND WEITERBILDUNG

Die Stabsstelle Aus- und Weiterbildung verfolgt das Ziel, die Bedarfe an nicht ärztlichem Gesundheitspersonal niederösterreichweit sektorenübergreifend zu erheben, die erforderlichen Ausbildungskapazitäten sicherzustellen und durch moderne und praxisnahe Bildungsmaßnahmen im niederösterreichischen Gesundheitssystem weiterzuentwickeln. Die Stabsstelle erarbeitet die strategische Ausrichtung aller Ausbildungen an den NÖ Gesundheits- und Krankenpflegeschulen und der Fachhochschulstudiengänge nicht ärztlicher Gesundheitsberufe.

Zur Erfüllung dieser Aufgaben ist eine enge Zusammenarbeit mit Ausbildungseinrichtungen und Praktikumsstätten wesentlich, um aktuelle und zukünftige Entwicklungen der Ausbildung abgestimmt vorantreiben und an einem hohen Standard ausrichten zu können.

Ausbildungsinitiative Gesundheits- und Pflegeberufe

In Zusammenarbeit mit dem Land Niederösterreich, der NÖ Landesgesundheitsagentur und der Sozialversicherung führte der NÖGUS sektorenübergreifende Bedarfserhebungen hinsichtlich nicht ärztlicher Gesundheitsberufe in Niederösterreich durch. Bezogen auf Pflegeberufe bestätigten die Ergebnisse den zukünftig hohen Bedarf an Pflegepersonen aller Qualifikationsstufen – im gehobenen Dienst der Gesundheits- und Krankenpflege, in dem neuen Berufsbild der Pflegefach-assistenz und in der Pflegeassistentin. Die Regionen NÖ-Mitte und Thermenregion weisen die höchsten Bedarfe auf. Die Mehrbedarfe liegen hierbei in einer Größenordnung von insgesamt rund 400 zusätzlichen Ausbildungsplätzen.



Grafik: NÖGUS

Im Rahmen der Ausbildungsinitiative Gesundheits- und Pflegeberufe wurde daher beginnend mit 2019 auf diesen Mehrbedarf durch die Schaffung von 400 zusätzlichen Ausbildungsplätzen in der Pflege im Sekundar- und Tertiärbereich reagiert. Weitere Steigerungen betreffen die Ausbildungskapazitäten der Studiengänge Physiotherapie und Hebammen an den niederösterreichischen Fachhochschulen ab dem Studienjahr 2019/20.



Ausbildungsoffensive im Pflegebereich: Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner (2. v. r.), Landesrätin Christiane Teschl-Hofmeister (2. v. l.), Landesrat Martin Eichtinger (1. v. r.) und AMS-NÖ-Geschäftsführer Sven Hergovich (1. v. l.) mit Pflegekräften aus dem Pflege- und Betreuungszentrum St. Pölten

Außerdem wurden für Bewerberinnen und Bewerber der Ausbildungsformen der Pflegeberufe neue Anreize in Form von AMS-Förderungen als Unterstützung zum Lebensunterhalt während der Ausbildung gesetzt. Als wesentliches Beispiel kann hier das AMS-Fördermodell „Arbeitsplatznahe Qualifizierung“ (AQUA) genannt werden, das zusätzlich ein späteres Dienstverhältnis in einer Gesundheits- oder Pflegeorganisation in Niederösterreich vorsieht. Seit 2020 erfolgt die aktive Vernetzung der Kooperationspartner Land Niederösterreich, Arbeitsmarktservice, Ausbildungsstätten und Träger im Gesundheits- und Sozialbereich in enger Zusammenarbeit mit der neuen Koordinierungsstelle für Pflegeberufe „MAG Menschen und Arbeit GmbH“ des Landes.

Weitere Schwerpunkte der Ausbildungsinitiative liegen auf der Sicherstellung von ausreichend Lehrpersonal in der Gesundheits- und Krankenpflege sowie Kapazitäten an qualitätsvollen Praktikumsstellen in den NÖ Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen.

Praktikumsverwaltungsdatenbank

Die Praktikumsverwaltungsdatenbank des NÖGUS ist als eine zentrale Plattform zur Administration und Organisation von Praktikumsplätzen für Ausbildungen in den Bereichen Medizin, Pflege, gehobene medizinisch-technische Dienste und Hebammen zu sehen. Durch die kontinuierliche Weiterentwicklung dieser Datenbank werden gesetzliche Änderungen in den Ausbildungsverordnungen und Curricula laufend umgesetzt.

Aktuell werden Praktikumsstellen in den 27 NÖ Kliniken, in den NÖ Pflege- und Betreuungszentren sowie Praktika ambulanter Dienste und in Einrichtungen privater Träger der Langzeitpflege und im Rehabilitationsbereich erfasst.

Vonseiten der Ausbildungseinrichtungen buchen aktuell die NÖ Gesundheits- und Krankenpflegeschulen, die NÖ Fachhochschulen und einzelne andere Ausbildungseinrichtungen die jeweiligen Praktika über die Praktikumsverwaltungsdatenbank.

Ausbildungen an den Gesundheits- und Krankenpflegeschulen für Pflegeberufe

2020 startete der erste
berufsbegleitende
Pflegeassistenzlehrgang
an der GuKPS
St. Pölten – das
Interesse ist groß!

Der NÖGUS passt in regelmäßigen Abständen die Rahmenbedingungen und Ausbildungskapazitäten in der Ausbildungsrichtlinie für die NÖ Gesundheits- und Krankenpflegeschulen in enger Abstimmung mit der NÖ LGA an und reagiert damit auf aktuelle und zukünftige Erfordernisse der Pflegeausbildung. Diese Planungen orientieren sich an den jeweiligen Personalbedarfen in den fünf Regionen und berücksichtigen

auch Ausbildungskapazitäten anderer Ausbildungseinrichtungen wie Fachhochschulen, Schulen für Sozialbetreuungsberufe und Landwirtschaftliche Fachschulen.

In den Ausbildungen der Pflegeassistentenberufe an Gesundheits- und Krankenpflegeschulen erlangt das Thema Wissenstransfer durch die Unterrichtsmodule des Theorie-Praxis-Transfers (TPT) gemäß Gesundheits- und Krankenpflege-Ausbildungsverordnung im dritten Lernort der NÖ Kliniken besondere Bedeutung. Das Trainieren in Kleingruppen, insbesondere zur Erlangung der praktischen Handlungskompetenz, ist als wesentlicher Qualitätsfaktor in der Ausbildung anzusehen. 2020 wurden Auszubildende der Pflegeassistentenberufe an sechs verschiedenen Hauptstandorten des dritten Lernortes in Niederösterreich trainiert.

Um die Durchgängigkeit zwischen den sekundären und tertiären Pflegeausbildungen zu gewährleisten und um Pflegepersonen auch weitere Karrieremöglichkeiten zu eröffnen, fördert der NÖGUS Ausbildungskosten für die Erlangung der Berufsreife für Auszubildende der Gesundheits- und Krankenpflegeschulen in Niederösterreich. Mit 2020 wurde eine Erweiterung der Berufsreifeförderung auch auf die Pflegefachassistenten-Ausbildung umgesetzt. Mit der gleichzeitigen Erlangung der Berufsreife im Rahmen der Pflegefachassistenten-Ausbildung können individuelle Bildungskarrieren beispielsweise in Form eines weiterführenden Studiums ermöglicht werden.

Insbesondere für Bewerberinnen und Bewerber aus dem zweiten Bildungsweg wurde mit Herbst 2020 ein Pilot-Lehrgang einer berufsbegleitenden Pflegeassistenten-Ausbildung an der Gesundheits- und Krankenpflegeschule des Universitätsklinikums St. Pölten gestartet, der zukünftig auch beispielgebend für andere Ausbildungsstandorte sein könnte. Ziel ist es jedenfalls, in den kommenden Jahren berufsbegleitende Ausbildungsformen in allen Regionen anbieten zu können.

Schulversuch Höhere Lehranstalt für Sozialbetreuung und Pflege in Gaming – Zweig Pflegefachassistenten

Vonseiten des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung wurde ab dem Schuljahr 2020/2021 ein Schulversuch gestartet, der die Kombination einer höheren Lehranstalt mit Ausbildungen aus dem Bereich der Gesundheits- und Krankenpflegeberufe erprobt. Niederösterreich nimmt mit dem Schulstandort Gaming

als Zweigstelle des Caritas Bildungszentrums für Gesundheits- und Sozialberufe (BIGS) in St. Pölten teil.

Ziel des Schulversuches ist es, den steigenden Bedarf an ausgebildeten Pflegekräften zu decken – insbesondere durch Schließung der Lücke zwischen der achten Schulstufe und dem 17. Lebensjahr. Er soll als EU-konformer Ausbildungsbeginn im Rahmen der praktischen Ausbildung in der Gesundheits- und Krankenpflege dienen.

In dieser höheren Lehranstalt wird neben der Hochschulreife auch der Zweig Pflegefachassistenz im Rahmen einer 5-jährigen Ausbildung angeboten. Ab dem Schuljahr 2020/21 startete diese Ausbildung gemäß Pflegeassistenzberufes-Ausbildungsverordnung PA-PFA-AV im Rahmen einer Kooperation mit einer niederösterreichischen Gesundheits- und Krankenpflegeschule und dem Bildungscampus Mostviertel für Pflegeberufe. Der Zweig Pflegefachassistenz wird im Umfang von drei hintereinander jährlich startenden Klassen zu Beginn des Schuljahres 2020/21 mit jeweils 20 Auszubildenden vom NÖGUS gefördert. Der NÖGUS beteiligte sich an der Entwicklung des Schulversuches durch Mitgestaltung der Rahmenbedingungen zur Qualitätssicherung.

Fachhochschulstudiengänge für nicht ärztliche Gesundheitsberufe

2019/20 wurden die
Studienplätze der Pflege,
der Physiotherapie und
der Hebammen
aufgestockt

Der NÖGUS setzt sich für eine Akademisierung der Gesundheitsberufe ein, und zwar gezielt je nach Qualifikationserfordernis im Bereich der Ausbildung der gehobenen medizinisch-technischen Dienste, der Hebammen, der Pflege und der Musiktherapie.

Folgende Studien- und Lehrgänge werden an den drei Fachhochschulen in Niederösterreich angeboten und durch den NÖGUS finanziert:

IMC Fachhochschule Krems GmbH

<u>Studiengang</u>	<u>Anfängerstudienplätze</u>
Advanced Nursing Practice, Master	25
Angewandte Gesundheitswissenschaften, Master	25
Ergotherapie	30
Gesundheits- und Krankenpflege	100
Hebammen	20
Musiktherapie, Bachelor	20
Musiktherapie, Master	18
Physiotherapie	55

Fachhochschule St. Pölten GmbH

<u>Studiengang</u>	<u>Anfängerstudienplätze</u>
Diätologie	30
Gesundheits- und Krankenpflege	100
(davon zusätzlich Lehrgang Akad. Expertin/ Akad. Experte präklinische Versorgung und Pflege 50)	
Physiotherapie	55

Fachhochschule Wr. Neustadt für Wirtschaft und Technik GmbH

<u>Studiengang</u>	<u>Anfängerstudienplätze</u>
Biomedizinische Analytik	28
Ergotherapie	30
Gesundheits- und Krankenpflege	100
Logopädie	15
Radiologietechnologie	25

Die Bereiche Finanzierung, Controlling und Statistik der Gesundheitsstudiengänge erfolgen in enger Kooperation mit der NÖ Forschungs- und Bildungsges.m.b.H. (NFB).

Neukonzeptionierung des Lehrganges „Präklinische Versorgung“ mit Start 2019/20



Christof Chwojka, Geschäftsführer Notruf Niederösterreich; Gernot Kohl, Geschäftsführer FH St. Pölten; Landesrat Martin Eichinger; Josef Schmoll, Präsident Rotes Kreuz NÖ

Die Einrichtung des akademischen Lehrganges zur „Akademischen Expertin für präklinische Versorgung und Pflege“/zum „Akademischen Experten für präklinische Versorgung und Pflege“ in Kombination mit dem FH-Bachelor-Studiengang Gesundheits- und Krankenpflege an der FH St. Pölten startete bereits 2015.

Durch ein Team von Expertinnen und Experten an der FH St. Pölten wurde 2019 eine umfangreiche curriculare Neukonzeptionierung des Lehrganges fertiggestellt. Darin wurde die Integration beider Ausbildungen (Pflege und Sanitäterin/Sanitäter) weiter verbessert und eine Ausweitung auf das siebente Semester zur Kompetenzvertiefung umgesetzt. Eine Qualitätssteigerung der Ausbildung erfolgte des Weiteren durch innovative Lehr- und Lernformen und durch ein zusätzliches Wahlmodul Emergency Pediatric Care (Kinder-Spezialkurs) im Rettungsdienst.

Diese neue Form des Studienganges „Gesundheits- und Krankenpflege PLUS – akademischer Lehrgang für präklinische Versorgung und Pflege“ wurde erstmals im Studienjahr 2019/20 umgesetzt.

Mit dieser Ausbildung erhalten Absolventinnen und Absolventen neben der Berufsberechtigung für die Gesundheits- und Krankenpflege (Bachelor Pflege) auch jene der Sanitäterin/des Sanitäters (Rettungs- und Notfallsanitäterin/Notfallsanitäter) und erlangen eine besonders hohe interdisziplinäre Expertise. Die Ausbildung unterstützt somit die Attraktivität dieser genannten Berufsbilder und ist ein wertvoller Beitrag zur Weiterentwicklung im Gesundheitswesen – insbesondere in Hinsicht auf zukünftige Tätigkeitsfelder wie zum Beispiel in der interdisziplinären Erstversorgung in Kliniken, im Rettungswesen und in der Primärversorgung.

FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE GESUNDHEIT

Pilotprojekt Acute Community Nursing (ACN)



Um das niederösterreichische Gesundheitssystem vor allem aufgrund der demografischen Entwicklung bestmöglich auf neue Herausforderungen vorzubereiten, fördert der NÖGUS neue, innovative Versorgungs-

modelle mit dem Ziel, Niederösterreicherinnen und Niederösterreichern eine qualitativ hochwertige Versorgung am Best Point of Service gewährleisten zu können.

Mit dem Pilotprojekt Acute Community Nursing wird erstmals ein Zukunftsmodell in der Versorgung von Patientinnen und Patienten in Niederösterreich an der Nahtstelle zwischen Rettungswesen und ambulanter/stationärer Versorgung verwirklicht. Wie internationale Beispiele zeigen, gehören Sanitäterinnen und Sanitäter mit erweiterten Kompetenzen bzw. Pflegepersonen im Rettungsdienst beispielsweise in Portugal, Spanien, Frankreich, Italien, Finnland, Schweden, Norwegen und den Niederlanden bereits zum Alltag.

Für dieses österreichweit neue Einsatzfeld bedarf es Kompetenzen aus den Berufsbildern der Gesundheits- und Krankenpflege und der Rettungs- und Notfallsanitäterin/des Rettungs- und Notfallsanitäters. Erste Absolventinnen und Absolventen des akademischen Lehrganges „Akademische Expertin für präklinische Versorgung und Pflege/Akademischer Experte für präklinische Versorgung und Pflege“ der FH St. Pölten nehmen daran teil.

Das Projekt startete 2020 in der Pilotregion Bruck an der Leitha nach Einrichtung eines „Acute Community Nursing“-Stützpunktes in Kooperation mit dem regionalen Rettungswesen. Die Alarmierung der Acute Community Nurses (ACNs) erfolgt durch bzw. über Notruf Niederösterreich analog zur Alarmierung aller anderen Rettungsmittel. Die ACNs fahren mit dem eigenen gut ausgestatteten PKW zum Einsatzort. 2020 leisteten ACNs mehr als 1.000 Einsätze in der Region.

Um dieses neue Tätigkeitsfeld in einem ersten Schritt zu analysieren und dessen Mehrwert sowohl für Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher als auch für das Gesundheitssystem noch zu optimieren, wird eine begleitende Evaluation unter Einbezug der Daten aus dem Dokumentationssystem LeoDok von Notruf Niederösterreich bis Ende 2022 vorgenommen.



Christof Chwojka,
Geschäftsführer Notruf
Niederösterreich, NÖGUS-
Vorsitzender Landesrat
Martin Eichinger und
„Acute Community Nurse“
Katharina Adamek ziehen
positive Bilanz über die
ersten drei Monate

TOPIC-Studie der IMC Fachhochschule Krems

(The Occupational Balance Project Of Informal Caregivers)

Expertinnen und Experten schätzen, dass in Österreich in etwa in jeder vierten Familie nahestehende Personen die Pflege einer/eines Angehörigen oder einer Nachbarin/eines Nachbarn übernehmen. Dies kann bedeutende Veränderungen der Lebensführung, der Lebenswelt und der Organisation des täglichen Lebens zur Folge haben. Diese psychischen und physischen Belastungen wirken sich auf die Gesundheit der pflegenden Angehörigen aus. Die Erfassung der Betätigungsbalance und der subjektiven Gesundheit pflegender Angehöriger ist als wesentliche Grundlage anzusehen, um Strategien zur Steigerung der Lebensqualität und Gesundheitsförderung für diesen Personenkreis ableiten zu können. Daher fördert der NÖGUS eine diesbezügliche Studie zur „Betätigungsbalance pflegender Angehöriger“ an der IMC FH Krems. Die Durchführung der Studie erfolgt in enger Kooperation mit Studierenden des Bachelorstudiums Ergotherapie. Die Laufzeit der Studie wurde um ein Jahr, bis Oktober 2020, verlängert.

Kompetenzbereich Gerontologie an der Karl Landsteiner

Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften

Aufgrund steigender Herausforderungen für das niederösterreichische Gesundheits- und Sozialwesen durch die demografische Entwicklung wurde nach einer Übergangsphase mit dem Studienjahr 2019/20 der Kompetenzbereich Gerontologie und Gesundheitsforschung für Gesundheits- und Altersfragen an der Karl Landsteiner Privatuniversität als Stiftungsprofessur eingerichtet.

Ziel ist es, wissenschaftliche Grundlagen zu den Prozessen des Alterns und Erkenntnisse hinsichtlich gesunden Alterns und guter Lebensqualität zu erarbeiten. Diese bilden die Basis für neue Strategien für Niederösterreich, um den aktuellen und zukünftigen Herausforderungen bestmöglich begegnen zu können.

2019 startete die wissenschaftliche Studie „NÖ Gesundheitsbarometer Alter“ mit der Zielsetzung, die gesundheitliche Situation der über 60-Jährigen sowie deren

Lebensgewohnheiten und -bedingungen in ihrem Alltag zu erheben. Insgesamt wurden im Rahmen dieser Studie 1.200 Personen zu den Themen gesunder Lebensstil, Versorgungsbedarf bei Krankheit oder Behinderung, Pflege und das Potenzial digitaler Angebote für ältere Menschen befragt. Die Ergebnisse der Studie wurden 2020 fertiggestellt. Weitere Forschungsthemen betrafen 2020 „Social Distancing im Alter während der COVID-19-Pandemie“ und das Projekt „Pflegeströme Krankenhaus–Pflegeheim“.

Department für Evidenzbasierte Medizin und Klinische Epidemiologie an der Donau-Universität Krems

Das Department für Evidenzbasierte Medizin und Klinische Epidemiologie wurde 2008 an der Donau-Universität Krems gegründet. Ziel des Departments ist es, Entscheidungen im österreichischen Gesundheitssystem mit evidenzbasierten Methoden wie Evaluationen, Meta-Analysen und systematischen Übersichtsarbeiten zu unterstützen. Das Department ist international stark vernetzt und zeichnet sich durch erfolgreiche Kooperationen – etwa mit der University of North Carolina (USA) – aus. Der Aufgabenbereich umfasst die methodische Betreuung sowie Durchführung von Studien im medizinischen Bereich mit Schwerpunkt Präventionsmedizin. Unabhängige wissenschaftliche Forschungstätigkeit ist ein wesentlicher Bestandteil des Departments. 2020 war das Department sehr stark im Bereich der Bekämpfung der COVID-19-Pandemie auf Bundesebene und international eingebunden.

- **Zentrum Cochrane Österreich**

Im Dezember 2010 wurde die Zweigstelle Cochrane Österreich am Department für Evidenzbasierte Medizin und Klinische Epidemiologie der Donau-Universität Krems gegründet. Cochrane ist seit mehr als 20 Jahren ein weltweit unabhängiges Netzwerk von Forscherinnen und Forschern, das auf die wissenschaftliche Erarbeitung von zuverlässigen Gesundheitsinformationen abzielt. Im Mai 2017 wurde Cochrane Österreich im internationalen Netzwerk zu einem von weltweit 19 eigenständigen Cochrane-Zentren aufgewertet und 2018 auch an der Donau-Universität Krems zum Zentrum ausgebaut. Die Aufgabenbereiche umfassen die Vermittlung

evidenzbasierter Methoden in Form von Cochrane-Workshops für Gesundheitsberufe und Forschende, die Verbreitung unabhängiger evidenzbasierter Gesundheitsinformationen, Öffentlichkeitsarbeit und die Mitarbeit in internationalen Netzwerken. 2020 wurde die Zusammenarbeit mit dem American College of Physicians, der WHO und der GRADE Working Group weiter ausgebaut.

- **Medizin Transparent**

Die Online-Plattform Medizin Transparent (medizin-transparent.at) unterstützt die Förderung der Gesundheitskompetenz der Bevölkerung seit 2011 durch ein kostenloses Anfrageservice. In den Medien, im Internet und in der Werbung werden Menschen mit Behauptungen über neue Behandlungsmethoden, medizinische Diagnosetests oder angebliche Gesundheitsgefahren konfrontiert. Medizin Transparent recherchiert in medizinischen Datenbanken die wissenschaftliche Studienlage zu solchen Behauptungen und zu verbreiteten Gesundheitsmythen. Die Rechercheergebnisse werden anschließend für Laien verständlich zusammengefasst und auf der Website veröffentlicht. Die Nutzungsdaten zeigen seit 2011 ein kontinuierliches Wachstum und erreichten 2019 eine Vervierfachung der Anzahl an Websitebesuchen. 2020 stand das Thema COVID-19 bei den Anfragen aus der Bevölkerung im Vordergrund. Jährlich werden insgesamt ca. 90 Beiträge publiziert.

Pflege-Anfrage-Service „ebninfo.at“ an der Donau-Universität Krems

Mit 01.10.2019 wurde das im Fachbereich Pflegewissenschaft der Karl Landsteiner Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften entwickelte „Pflege-Anfrage-Service Florence“ an die Donau-Universität Krems übertragen. Die wissenschaftliche Erarbeitung und Verwendung evidenzbasierten Pflegewissens durch die international anerkannte Methodik Evidence-based Nursing (EBN) erlangt dabei besondere Relevanz. Ziel hierbei ist es, die Pflegepraxis zu unterstützen und dabei die aktuell besten wissenschaftlichen Belege (Evidenz) zu nutzen.

Das Pflege-Anfrage-Service „ebninfo.at“ wurde in Analogie zu dem Ärztinformationenzentrum „ebminfo.at“ als eigene Internetplattform mit Anfragemaske für Pflegende

der NÖ Klinken angelegt. Die Ergebnisse sind frei zugänglich und werden in der Pflegepraxis unmittelbar zur Qualitätsentwicklung und Steigerung der Sicherheit der Patientinnen und Patienten genutzt.

Durch die Übertragung an die Donau-Universität Krems konnten auch Synergien mit der Zweigstelle Cochrane Österreich genutzt werden. Seit Oktober 2019 wurden insgesamt 24 Anfragen von Pflegepersonen aus den NÖ Kliniken zur Bearbeitung angenommen. 2020 wurden davon bereits 16 fertiggestellt und publiziert. Das Interesse ist groß: Rund 100 Personen abonnierten bisher die Rapid Reviews per Mail, auf der Homepage interessierten sich bereits über 1.300 Menschen für die Rapid Reviews.



Martin Fangmeyer, BScN, MScN, Leiter des Evidenzbasierten Informationszentrums für Pflegende; Dr.ⁱⁿ Anna Glechner, Leiterin des Fachbereiches Ärztinformationszentrum; Christiane Teschl-Hofmeister, Sozial-Landesrätin; Martin Eichtinger, NÖGUS-Vorsitzender und Landesrat

Zentrum für evidenzbasierte Gesundheitsökonomie an der Donau-Universität Krems

Das Zentrum für evidenzbasierte Gesundheitsökonomie wurde 2017 an der Donau-Universität Krems am Department für Wirtschaft und Gesundheit eingerichtet. Der Aufgabenbereich des Zentrums umfasst die Analyse und Bewertung internationaler und nationaler Best-Practice-Beispiele im Bereich der Strukturen und Prozesse im Gesundheitswesen. 2020 wurden dazu internationale Modelle im Bereich der Primärversorgung analysiert. Bei der Entwicklung ökonomisch relevanter Kennzahlen wurde eine Kostensimulation für die Demenzversorgung durchgeführt.

E-Health greifbar machen

Aufgabe und Ziel sind die Innovation und Weiterentwicklung im Bereich E-Health. Das Land Niederösterreich ist ein Garant für den Einsatz modernster Systeme und Technik zur Unterstützung der Medizin und für die Sicherheit und den Komfort der Patientinnen und Patienten.

„E-Health ist heute aus dem Gesundheitswesen nicht mehr wegzudenken. Hochkomplexe Technik unterstützt und verbessert die Diagnostik, Behandlung und Rehabilitation für die Sicherheit und zum Wohl unserer Patientinnen und Patienten.“

Dipl. KH-BW Rudolf Hochsteger
Leiter der Stabsstelle E-Health

E-HEALTH

DIE TELEFONISCHE GESUNDHEITSBERATUNG 1450

Im Bundes-Zielsteuerungsvertrag wurde die „Konzipierung eines bundesweit einheitlichen Rahmens für ein telefon- und webbasiertes Erstkontakt- und Beratungsservice“ (Arbeitstitel „TEWEB“) und dessen Implementierung festgelegt.

Die telefonische Gesundheitsberatung 1450 hat insbesondere das Ziel der Patientinnen- und Patientensteuerung zum „Best Point of Service“ bzw. der Leistungserbringung am „Best Point of Service“ umgesetzt, was der Vereinbarung Zielsteuerung Gesundheit und dem Zielsteuerungsvertrag entspricht. Als Grundlage und Werkzeug wurde ein bundesweit einheitliches lizenzbasiertes und protokollgestütztes System angekauft und implementiert. Dieses System – LowCode® der Firma Priority Dispatch – ist ein „Clinical Decision Support Software“-Tool (CDSS-Tool), das durch die telefonische Befragung führt und als Ergebnis eine Behandlungsempfehlung und eine Dringlichkeitseinschätzung gibt.

Durch die strukturierte Befragung ist sichergestellt, dass riskante, gefährliche oder möglicherweise lebensbedrohliche Zustände bereits am Beginn der Befragung identifiziert werden können. Es ist ebenfalls sichergestellt, dass Fragen nicht übersprungen werden können oder der Beurteilungsprozess in sonstiger Weise verändert werden kann.

Der Start der Gesundheitsberatung 1450 in Niederösterreich erfolgte am 7. April 2017 in einem Pilotbetrieb gemeinsam mit den Bundesländern Wien und Vorarlberg. Seit 4. November 2019 ist „1450 – Ihre telefonische Gesundheitsberatung“ in ganz Österreich ausgerollt. Mit diesem Service haben alle Personen in Österreich rund um die Uhr, an sieben Tagen in der Woche die Möglichkeit, bei gesundheitlichen Problemen anzurufen und Auskunft über die Dringlichkeit ihres Anliegens sowie eine medizinisch validierte Behandlungsempfehlung zu erhalten.

Für den Betrieb der Gesundheitshotline 1450 ist in Niederösterreich die Notruf Niederösterreich GmbH verantwortlich. Notruf Niederösterreich betreibt derzeit schon gesundheitsbezogene Service- und Notrufnummern wie z. B. den Rettungsnotruf 144 oder den NÖ Ärztenotdienst 141. Alle Telefonnummern sind in einem Leitstellensystem integriert, wodurch sichergestellt werden kann, dass alle Anruferinnen und Anrufer, die nicht sicher sind, welche Telefonnummer für ihr Anliegen die richtige ist, immer optimal betreut und versorgt werden.

Die Gesundheitsberatung 1450 ersetzt keine ärztliche Behandlung und stellt keine Diagnose, sondern die Anruferin bzw. der Anrufer erhält basierend auf dem geschilderten Zustandsbild eine Empfehlung, ob, wann und in welcher Form eine ärztliche Konsultation stattfinden sollte sowie welche Einrichtung geeignet ist und zur Verfügung steht. Sie stellt somit einen idealen Wegweiser durch das schwer zu überblickende Angebot an Gesundheitsdienstleisterinnen und Gesundheitsdienstleistern dar und ist die erste Anlaufstelle bei neu aufgetretenen oder akut gewordenen Beschwerden, die keinen medizinischen Notfall darstellen.

Durch die Corona-Pandemie ist 1450 ab März 2020 eine besondere Bedeutung zugekommen. 1450 wurde bundesweit als Erstkontaktnummer für Verdachtsfälle herangezogen und intensiv beworben. Bis zu über 1.000 Anrufe pro Stunde konnten in den Spitzenzeiten verzeichnet und abgearbeitet werden. Die Bewältigung dieser enormen Anzahl an Anrufen – neben den Anrufen auf allen anderen Notruf- und Rettungsdienstnummern – konnte von der Notruf Niederösterreich GmbH von Beginn an gewährleistet werden. Verzögerungen bei Anrufannahmen waren in den ersten Tagen lediglich aufgrund der Überlastung der Telefonleitungen zu verzeichnen.

Seitens des NÖGUS wurde für das Jahr 2020 eine 1450-Sonderfinanzierung in der Höhe von 2,5 Mio. Euro beschlossen und der Notruf Niederösterreich GmbH zum Betrieb von 1450 in der Krisensituation gewährt. Im Jahr 2020 wurden u. a. 90 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zusätzlich bei der Notruf Niederösterreich GmbH ausschließlich für 1450 angestellt. Zusätzlich war es erforderlich, Erweiterungen in der Technik und Telefonie vorzunehmen und Maßnahmen und Investitionen bezüglich Homeoffice zu setzen.

Bei 1450 sind vom offiziellen Start am 7. April 2017 bis zum 29. Februar 2020 insgesamt 64.600 Anrufe eingelangt. Im Zeitraum vom 1. März 2020 bis zum 31.12.2020 wurden aufgrund der Pandemie 364.000 Anrufe verzeichnet.

ELGA – ELEKTRONISCHE GESUNDHEITSAKTE

Das Land Niederösterreich ist gemeinsam mit dem Bund, dem Hauptverband der Sozialversicherungsträger und den anderen acht Bundesländern Gesellschafter der ELGA GmbH. Der NÖGUS vertritt im Koordinierungsausschuss der ELGA GmbH das Land Niederösterreich als Gesellschafter. Gemeinsam mit der NÖ LGA wird sichergestellt, dass die Anforderungen von ELGA in Niederösterreich erfüllt werden. Seit 10. Jänner 2017 ist das Bundesland Niederösterreich mit allen NÖ Landeskliniken an ELGA angeschlossen.

Mit der Ausrollung der E-Medikation und des E-Befundes sind seit September 2019 alle niedergelassenen Kassenärztinnen und Kassenärzte sowie alle Apotheken in Niederösterreich österreichweit an ELGA angeschlossen.

E-Impfpass

Ziel des E-Impfpasses ist die digitale Erfassung aller Impfungen von Patientinnen und Patienten. Neben einer reinen Erfassung wird der E-Impfpass hinkünftig die Patientinnen und Patienten bei der Erinnerung, Planung und Entscheidung betreffend Impfungen unterstützen und damit einen wertvollen Beitrag zur öffentlichen Gesundheit leisten.

Im Rahmen eines Pilotprojektes wurde die Umsetzung und Pilotierung des E-Impfpasses in den Bundesländern Niederösterreich, Wien und Steiermark gestartet. Als technische Infrastruktur dient ELGA (elektronische Gesundheitsakte), der E-Impfpass selber ist eine E-Health-Anwendung. Die dafür erforderlichen Gesetzesänderungen wurden im Herbst 2020 beschlossen.

Durch die seit März 2020 herrschende Pandemie ist dem E-Impfpass eine besondere Bedeutung zugekommen und das ursprüngliche Pilotprojekt wurde derart abgeändert, dass der E-Impfpass ab Einlangen des ersten Impfstoffes zur Erfassung der COVID-Impfungen verwendet werden kann. In einer verkürzten Pilotphase wurde in den drei Pilotbundesländern die elektronische Erfassung der Grippeimpfungen erfolgreich getestet, seit Ende Dezember 2020 erfolgt die Erfassung der COVID-Impfungen in allen Bundesländern im E-Impfpass.

E-Health-Strategie Niederösterreichs

Das Land Niederösterreich hat die erste niederösterreichische E-Health-Strategie erarbeitet. Diese Strategie wird nicht nur als Grundlage für die Digitalisierung im niederösterreichischen Gesundheitswesen dienen, sondern auch neue Möglichkeiten zur Vernetzung zwischen Patientinnen und Patienten und ihren Gesundheitsdienstleisterinnen und Gesundheitsdienstleistern bieten. Der vorliegende Entwurf stellt eine Basis dar, auf der aufgebaut werden soll, um eine tragfähige E-Health-Strategie zu erarbeiten und in der Folge zu verabschieden.

Investitionen in Gesundheit

Mittelaufbringung und -verwendung für die Finanzierung der NÖ Fondskrankenanstalten sowie weiterer gesetzlicher Aufgaben des NÖGUS.

Katharina Gramer
Leiterin der Abteilung Finanzen

FINANZEN

Die Abteilung Finanzen entwickelt finanzielle Steuerungsinstrumente unter Berücksichtigung der niederösterreichischen Spezifika und stellt damit die mittel- bis langfristige Finanzierung der NÖ Fondskrankenanstalten sicher.

Durch eine vorausschauende Liquiditätsplanung werden der laufende Routinebetrieb der NÖ Fondskrankenanstalten sowie die gesetzlichen und vertraglichen Zahlungsverpflichtungen erfüllt.

Steuerung der
niederösterreichischen
Gesundheitsfinanzierung

Ziele der Abteilung

- Mittel- und langfristige Sicherstellung ausreichender Finanzmittel zur Finanzierung der NÖ Fondskrankenanstalten
- Laufende Beobachtung der Steigerungsraten der intramuralen Gesundheitsausgaben in Bezug auf den Ausgabendämpfungspfad (BIP), frühzeitiges Aufzeigen einer Überschreitungstendenz sowie Ausarbeitung von Vorschlägen zur Einhaltung des Kostendämpfungspfades
- Sicherstellung der Liquidität und des Routinebetriebes

Rechnungsabschluss des NÖGUS für das Jahr 2019

Der Rechnungsabschluss des NÖGUS für das Jahr 2019 wurde von den Gremien des NÖGUS genehmigt. Die im Bundes- und Landeszielsteuerungsvertrag festgelegten Ausgabenobergrenzen für das Land Niederösterreich wurden mit diesem Rechnungsabschluss eingehalten.

Die Aufwendungen und Erträge stellen sich im Rechnungsabschluss 2019 des NÖGUS zusammengefasst wie folgt dar:

Aufwendungen 2019	in EUR
Investitionszuschüsse an das Land Niederösterreich	49.152.668,99
Strukturmittel	54.073.089,38
Gebühren für LDF-Punkte	1.290.896.115,00
Sockelfinanzierung Finanzbedarf	250.318.781,23
Psychosomatisches Zentrum Eggenburg	9.071.555,29
Ambulanztopf	229.904.393,79
Pensionszuschüsse	38.118.800,00
Schulförderung und Ausbildung nicht ärztliche Gesundheitsberufe	31.395.904,07
Zahlungen an das Land Niederösterreich	126.840.719,78
Aufwendungen nach dem Beihilfengesetz (GSBG)	109.187.330,78
Trägeranteile	81.377.674,26
Finanzierung mobile Palliativstrukturen	7.796.759,60
Gesundheitsförderung und Prävention	10.755.468,76
Personal-, Verwaltungs- und Betriebsaufwand	3.936.154,65
Projektaufwendungen	6.616.674,76
Zuführung Rückstellungen	393.285,17
Zuführung Rücklagen	26.370.295,03
SUMME AUFWENDUNGEN	2.326.205.670,54

Erträge 2019	in EUR
Beiträge des Bundes, der Länder und Gemeinden aufgrund bundesgesetzlicher Vorschriften	186.450.348,57
Beiträge des Bundes nach dem Beihilfengesetz (GSBG)	109.187.330,78
Mittel des Landes Niederösterreich	683.998.181,45
Mittel der Träger der gesetzlichen Sozialversicherung	858.708.148,46
Mittel der Träger der Sozialhilfe	7.328.586,00
Mittel der niederösterreichischen Gemeinden	455.271.392,63
Vermögenserträge	92,77
Sonstige Mittel und Erlöse	21.616.195,80
Auflösung Rückstellungen	638.931,31
Auflösung Rücklagen	3.006.462,77
SUMME ERTRÄGE	2.326.205.670,54

Rechnungsabschluss 2019 des NÖ Gesundheitsförderungsfonds

Gemäß Art. 10 der Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG über die Organisation und Finanzierung des Gesundheitswesens sind in den Landesgesundheitsfonds Sondervermögen mit eigenem Verrechnungskreis als „Gesundheitsförderungsfonds“ ohne Rechtspersönlichkeit einzurichten. In Niederösterreich wurde beim NÖGUS zur Stärkung der Gesundheitsförderung und Prävention der NÖ Gesundheitsförderungsfonds – getrennt vom Vermögen des NÖGUS und mit eigener Geschäftsordnung – eingerichtet.

Die Dotierung des NÖ Gesundheitsförderungsfonds erfolgt jährlich durch den Dachverband der NÖ Sozialversicherungsträger und durch das Land Niederösterreich (lt. Art. 10 der Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG über die Organisation und Finanzierung des Gesundheitswesens).

Unter Berücksichtigung der Kosten der Kontoführung und der Zinserträge sowie der Auflösung der Rückstellungen und Rücklagen aus Vorjahren errechnete sich für die Mittel des NÖ Gesundheitsförderungsfonds für das Jahr 2019 ein Gesamtbetrag von € 3.967.401,69.

Aus diesen Mitteln wurden für Projekte auf Vorschlag der Sozialversicherungsträger im Jahr 2019 € 1.605.891,03 und für Projekte auf Vorschlag des Landes Niederösterreich € 1.832.944,85 aufgewendet.

Die nicht verbrauchten Mittel des Jahres 2019 wurden für die Verwendung in Folgejahren einer zweckgebundenen Rücklage im jeweiligen Bereich zugeführt.

Voranschlag des NÖGUS für das Jahr 2020

Die NÖ Gesundheitsplattform hat in ihrer Sitzung am 16. Dezember 2019 unter anderem den Voranschlag des NÖGUS für das Jahr 2020 einstimmig beschlossen.

Die gemäß 15a B-VG Zielsteuerung Gesundheit für 2020 definierten Ausgabenobergrenzen und Kostendämpfungen wurden eingehalten.

Aufwendungen 2020	in EUR
Investitionszuschüsse	49.266.000
Strukturmittel inkl. Strukturmittel gem. § 3 Abs. 4 NÖGUS-G 2006	54.335.500
LDF-Gebühren	1.295.072.200
Sockelfinanzierung Finanzbedarf	315.092.700
Psychosoziales Zentrum Eggenburg	9.196.700
Ambulanztopf	239.320.300
Pensionszuschuss	37.793.600
Schulförderung und Ausbildung nicht ärztliche Gesundheitsberufe	35.240.700
Zahlungen an Land Niederösterreich	131.026.500
Aufwendungen nach dem GSBG	108.557.800
Trägeranteile	98.692.800
Finanzierung mobile Palliativstrukturen in Niederösterreich	8.783.100
Gesundheitsförderung und Prävention	11.406.200
Personal- und Verwaltungsaufwand	4.577.000
Projektaufwendungen	13.383.700
SUMME AUFWENDUNGEN	2.411.744.800

Erträge 2020	in EUR
Beiträge aufgrund bundesgesetzlicher Vorschriften (Bund, Länder, Gemeinden)	300.595.100
Mittel des Landes Niederösterreich	722.400.100
Mittel der Träger der gesetzlichen Sozialversicherung	877.653.700
Mittel der Träger der Sozialhilfe	7.595.100
Mittel der niederösterreichischen Gemeinden	469.217.600
Sonstige Mittel	20.080.100
Auflösung Rücklagen/Rückstellungen	14.203.100
SUMME ERTRÄGE	2.411.744.800

Gesundheit ohne Grenzen

Der NÖGUS hat Pionierarbeit in der grenzüberschreitenden Gesundheitsversorgung geleistet und gilt als Vorbild für andere europäische Regionen. Durch internationale Vernetzung, Kooperationen und Informationsaustausch werden innovative grenzüberschreitende Projekte ins Leben gerufen.

„Die Gesundheitsversorgung macht in vielen Regionen Europas an den Grenzen halt. Grenzüberschreitende Projekte bauen Hürden ab und schaffen mehr Chancengleichheit beim Zugang zu Gesundheitseinrichtungen. Das bedeutet wohnortnahe Gesundheitsversorgung, Wertschöpfung und Arbeitsplätze in der Region.“

Mag.^a Elke Ledl
Stabsstellenleiterin der Initiative „Healthacross“

INITIATIVE „HEALTHACROSS“

Die Initiative „Healthacross“ bündelt alle internationalen und grenzüberschreitenden Gesundheitsaktivitäten Niederösterreichs unter einem Dach. Mithilfe innovativer Projekte und internationaler Zusammenarbeit positioniert sich Niederösterreich als Gesundheitsregion in Europa.

Ziele der Initiative „Healthacross“:

- Niederösterreich als Gesundheitsregion in Europa vernetzen
- Aufbau und Sicherstellung langfristiger internationaler Kooperationen im Gesundheitswesen
- Drehscheibe für grenzüberschreitenden Erfahrungsaustausch und Wissenstransfer in Europa
- Verbesserung der wohnortnahen Gesundheitsversorgung der Bürgerinnen und Bürger in der Grenzregion

Die Initiative „Healthacross“ wurde per 01.07.2020 als Stabsstelle EU-Agenden/ Healthacross in die NÖ Landesgesundheitsagentur eingegliedert. Im Zuge dessen wurden alle EU-Projekte, Netzwerke und Aktivitäten auf die NÖ LGA übertragen.

EU-PROJEKT „HEALTHACROSS FOR FUTURE“

Gemeinsame grenzüberschreitende Gesundheitsversorgung Niederösterreich – Südböhmen

Gerade in der Region um Gmünd und České Velenice zeigt sich, wie die Kooperation über die Grenze das Leben der Menschen im Alltag erleichtert. Das Landesklinikum Gmünd liegt direkt an der Grenze – der nächste Notarztwagen auf tschechischer Seite über 30 km, das nächste Krankenhaus gar 60 km entfernt.

Im Rahmen von „Healthacross for Future“ wird die grenzüberschreitende Patientinnen- und Patientenversorgung mit Südböhmen im Landesklinikum Gmünd weitergeführt und um den stationären Bereich erweitert. Darüber hinaus wird ein grenzüberschreitendes Healthacross-Gesundheitszentrum Gmünd/České Velenice gebaut.

Projektvorstellung Bundesministerin Mag.^a Edtstadler

Am 20. Juni 2020 besuchte Bundesministerin Mag.^a Karoline Edtstadler die Baustelle des Healthacross-Gesundheitszentrums in Gmünd, um sich vor Ort mit Landesrat Dr. Eichinger über das Projekt und die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zu informieren.

Aufgrund der COVID-19-Pandemie fanden ab Mitte März alle weiteren bilateralen Projektpartnertreffen und Abstimmungen virtuell statt.



„Healthacross-Gesundheitszentrum“ in Gmünd – auf der Baustelle: Landesrat Dr. Martin Eichinger und Bundesministerin Mag.^a Karoline Edtstadler

EU-PROJEKT „GEMEINSAM GRENZENLOS GESUND“

Grenzüberschreitende Gesundheitsversorgung

Niederösterreich – Südmähren – Südböhmen

Durch die grenzüberschreitende Kooperation innerhalb des Projektes konnte sich das Landeskrankenhaus Melk als Endometriosezentrum etablieren. Es wurden bereits mehr als 300 Frauen erfolgreich behandelt und 27 Frauen konnte der Kinderwunsch erfüllt werden. Darüber hinaus konnte die erste niederösterreichische Patientin strahlentherapeutisch im Krankenhaus Znaim behandelt werden.

Vorstellung des Projektes im LK Melk

Am 2. März 2020 trafen sich Landesrat Dr. Eichinger und der südmährische Kreisrat für Gesundheitswesen, Milan Vojta, MA, im LK Melk, um sich vor Ort über den Status des EU-Projektes „Gemeinsam Grenzenlos Gesund“ zu informieren. Darüber hinaus bekräftigten sie die weitere Zusammenarbeit in der neuen INTERREG-Förderperiode 2021–2027. Aufgrund der COVID-19-Pandemie fanden ab Mitte März alle weiteren bilateralen Projektpartnertreffen und Abstimmungen virtuell statt.



Vor dem LK Melk: Landesrat Dr. Martin Eichinger und Kreisrat für Gesundheitswesen Milan Vojta, MA

EU-PROJEKT „BRIDGES FOR BIRTH“ (B4B)

Grenzüberschreitende Gesundheitsversorgung

Niederösterreich – Slowakei

Um die grenzüberschreitende Kooperation mit der Slowakei aufzubauen, wurde das Projekt „Bridges for Birth“ gemeinsam mit dem Gesundheitsministerium der Slowakei im November 2017 zur Förderung im Kooperationsprogramm INTERREG-V-A-Programm „Österreich-Slowakei 2014–2020“ eingereicht. Der Schwerpunkt liegt vor allem in der Erarbeitung eines Pilotprojektes, wobei neonatologische Notfälle aus dem Landeskrankenhaus Hainburg ins nahe gelegene Kinderuniversitätskrankenhaus Bratislava transferiert werden sollen. Im Rahmen des Projektes werden alle rechtlichen Fragestellungen und Verrechnungsmechanismen geklärt sowie kurz-, mittel- und langfristige Kooperationspotenziale entwickelt und es wird ein Vorschlag für einen zukünftigen Rettungsvertrag erarbeitet.

Übung neonatologischer Transfer

Am 4. März 2020 wurde im Rahmen des EU-Projektes „Bridges for Birth“ ein Übungstransfer zwischen dem LK Hainburg und dem Kinderuniversitätskrankenhaus Bratislava im Bereich Neonatologie durchgeführt. In der Trockenübung wurden alle medizinischen und administrativen Schritte durchgeprobt und der Notruf Niederösterreich simulierte die technische Durchführung des Transfers. Die Zusammenarbeit zwischen den niederösterreichischen und slowakischen Teams funktionierte einwandfrei, sodass in Zukunft die Pilotphase des Projektes beginnen kann.

Aufgrund der COVID-19-Pandemie fanden ab Mitte März alle weiteren bilateralen Projektpartnertreffen und Abstimmungen virtuell statt.



Prim. Dr. Gamperl (LK Hainburg), Prim.^a Dr.ⁱⁿ Dolniková (NÚDCH Bratislava), Siegfried Weinert (Notruf Niederösterreich), Dr.ⁱⁿ Aniko Nusser (LK Hainburg), Christian Legler (Notruf Niederösterreich) und Julia Winkler (NÖGUS)

EU-PROJEKT „HEAL NOW“

Aufbau von Kooperationen im Gesundheitswesen zwischen Österreich und Ungarn

Im EU-Projekt „HEAL NOW“ wird die grenzüberschreitende Gesundheitskooperation auf Ungarn ausgedehnt. Eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen dem LK Wiener Neustadt und dem Klinikum Sopron sowie die Initiierung eines bilateralen Rettungsvertrages sind dabei die ersten Schritte für eine gemeinsame Zusammenarbeit im Gesundheitsbereich zwischen Österreich und Ungarn.

Am 01. April 2020 fand aufgrund der COVID-19-Pandemie ein erstes virtuelles Projektpartnertreffen mit niederösterreichischen und ungarischen Teilnehmerinnen und Teilnehmern statt.

WHO Regions for Health Network (WHO RHN)

Das Netzwerk wurde 1992 gegründet und umfasst 25 Regionen aus 20 Ländern in Europa (nicht auf die EU-Mitgliedsstaaten beschränkt). Alle Netzwerkaktivitäten sollen die Implementierung der neuen WHO-Gesundheitspolitik 2020 unterstützen. Das Netzwerk entwickelte einen Umsetzungsplan, um die Chancengleichheit beim Zugang zu Gesundheitsleistungen zu verbessern. Niederösterreich ist durch die Initiative „Healthacross“ vertreten.

EUREGHA

Bei EUREGHA (European Regional and Local Health Authorities) handelt es sich um ein Netzwerk verschiedener Regionen aus EU-Mitgliedsländern im Gesundheits- und Sozialbereich, das geschaffen wurde, um Fach- und Detailinformationen aus den Regionen zu erhalten und feststellen zu können. Um die Nachhaltigkeit der Arbeiten von EUREGHA sicherzustellen, hat Niederösterreich (Initiative „Healthacross“) seit 2012 den Vizevorsitz inne.

„euPrevent“

„euPrevent“ ist ein Netzwerk der Gesundheitseinrichtungen Niederösterreichs und der Euregio Maas-Rhein zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit mit den Schwerpunkten grenzüberschreitende Gesundheitsversorgung, Prävention und „Patient Empowerment“. Niederösterreich (Initiative „Healthacross“) ist seit 2014 Vorstandsmitglied.

Europaregion Donau-Moldau (EDM)

Die Initiative „Healthacross“ ist für das Themenmanagement der Arbeitsgruppe „Grenzüberschreitende Gesundheitsversorgung“ verantwortlich. Die Ziele umfassen die nachhaltige Optimierung des Zuganges der Bevölkerung zur grenzüberschreitenden Gesundheitsversorgung, den Transfer von Wissen und Best-Practice-Beispielen in der EDM, den Aufbau und die Sicherstellung langfristiger internationaler

Kooperationen und die Weiterentwicklung von innovativen Versorgungsmodellen in der grenzüberschreitenden Gesundheitsversorgung.

„Regions4Health“

„Regions 4 Health“ ist ein innovativer Schritt, um den gesamten Grenzraum Niederösterreichs zusammenzuschließen und die Grenzregionen der vier Nachbarländer unter der Schirmherrschaft Niederösterreichs im Bereich der Gesundheit zu vereinen. Ziel dieser Partnerschaft ist die grenzüberschreitende Abstimmung zu aktuellen Themen im Gesundheitswesen sowie der Aufbau zusätzlicher Kooperationen. Im Jahr 2020 wurde diese Idee entwickelt und die ersten Umsetzungsschritte wurden gestartet.

Gesunden Lebensstil fördern

»Tut gut!« bringt das Thema Gesundheitsförderung und Prävention in alle wichtigen Lebensbereiche.

GESUNDHEITSVORSORGE

»TUT GUT!«¹

»Tut gut!« agiert als Drehscheibe für Gesundheitsförderung und Prävention in Niederösterreich und bringt das Thema Gesundheit in alle wichtigen Lebensbereiche. Die Eigenverantwortung der Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher für ihre Gesundheit und Lebensqualität soll gestärkt werden. Darüber hinaus wird im Rahmen von Programmen, Projekten, Maßnahmen und Schwerpunktthemen informiert, motiviert und beraten. Ziel ist es, die Menschen dabei zu unterstützen, mehr Lebensjahre in Gesundheit zu verbringen.



Weitere Informationen: www.noetutgut.at

Der Setting-Ansatz

Ein erklärtes Handlungsfeld der Gesundheitsförderung, das 1986 in der Ottawa-Charta definiert wurde, ist es, Gemeinschaften zu stärken und gesunde Lebenswelten zu schaffen. Die unmittelbare Lebensumgebung bietet nachhaltige Gelegenheiten, Menschen ein gesundheitsförderndes Leben zu ermöglichen (WHO 1986).

Gesundheit fördern in
vier Bereichen:
Arbeitswelt, Bildung,
Gemeinde, Vorsorge

Innerhalb von vier Bereichen (Arbeitswelt, Bildung, Gemeinde, Vorsorge) werden auf den verschiedenen Vorsorge-Ebenen bewusst Interventionen gesetzt, um der Bevölkerung zu jedem Zeitpunkt entlang eines Gesundheits-Krankheits-Kontinuums maßgeschneiderte

¹ Die Inhalte und Zahlen dieses Kapitels beziehen sich auf den Zeitraum von Jänner bis Mai 2020.

Möglichkeiten zur Gesundheitsförderung und Prävention anzubieten.

Um die Bereiche adäquat zu unterstützen und eine entsprechende Außenwirkung wie das Erreichen unterschiedlicher Zielgruppen sicherzustellen, sind Marketing und Öffentlichkeitsarbeit wichtige Voraussetzungen. Kooperationen und Förderungen ermöglichen zudem, einerseits innovative Projekte im Bereich der Gesundheitsvorsorge umzusetzen und andererseits bewährte Maßnahmen nachhaltig zu verankern.

BEREICH ARBEITSWELT

Gesundheit am Arbeitsplatz gewinnt immer mehr an Bedeutung. Als Arbeitnehmerin oder Arbeitnehmer verbringt man einen großen Teil seiner Lebenszeit am Arbeitsplatz.

Ziel der »Betrieblichen Gesundheitsförderung« (BGF) ist es, die Gesundheit und Arbeitsfähigkeit von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie von Führungskräften in Gemeindebetrieben, Klein- und Mittelbetrieben sowie Kliniken in Niederösterreich zu erhalten und zu fördern sowie das Thema Gesundheitsförderung in diesen Organisationen nachhaltig zu implementieren.

Maßnahmen im Betrieb

- Implementierung von BGF im Betrieb (30 Klein- und Mittelbetriebe) und Weiterbegleitung im ständigen Optimierungsprozess Richtung nachhaltiges betriebliches Gesundheitsmanagement
- Implementierung von BGF im Gemeindedienst (33 Gemeindebetriebe) und Weiterbegleitung im ständigen Optimierungsprozess Richtung nachhaltiges betriebliches Gesundheitsmanagement
- BGF im Landesklinikum (3 Regionen: NÖ-Mitte, Waldviertel, Mostviertel)
- Begleitung des niederösterreichischen Landesdienstes bei der Implementierung von betrieblichem Gesundheitsmanagement (20 Bezirkshauptmannschaften und 11 Gruppen im Land, 4 weitere Dienststellen sowie die zentrale Projektgruppe und der zentrale Lenkungsausschuss wurden im BGF-Zyklus von »Tut gut!« begleitet)

Highlights

- Überreichung der Urkunden „Auf dem Weg zum ›Gesunden Betrieb‹“ an alle Betriebe und Gemeindebetriebe, die neu ins Programm eingestiegen sind, sowie Verleihung der Plaketten und Zertifizierungsurkunden für Betriebe und Gemeindebetriebe, die sich erfolgreich dem Audit zur Qualitätssicherung gestellt haben und im Sinne eines ständigen Optimierungsprozesses weiterhin im Programm bleiben

BEREICH BILDUNG

Setting Kindergarten

Die Chancen gesundheitsfördernder Maßnahmen sind besonders groß, wenn die Maßnahmen möglichst frühzeitig ansetzen. Gerade im frühen Kindesalter lassen sich noch hohe Gesundheitspotenziale feststellen, die es zu aktivieren und zu erhalten gilt. Hinzu kommt ein hohes Aufkommen gesundheitlicher Beeinträchtigungen bereits im frühen Kindesalter, das Interventionen erfordert. Bei einer gelungenen Förderung von Gesundheitskompetenzen in diesem jungen Alter ist mit weitreichenden positiven Wirkungen in Bezug auf das spätere Gesundheitsverhalten zu rechnen.

Maßnahmen im Setting Kindergarten

- »Apollonia 2020« – Kariesprophylaxe für Kinder: Im Schuljahr 2019/2020 wurden 1.121 Kindergärten und 683 Volks-, Sonder- und Privatschulen erreicht
- Netzwerk »Gesund im Kindergarten«: 25 Kindergärten nahmen im Rahmen des Netzwerkes an kostenlosen Fortbildungen zu den Themen Ernährung, Bewegung und mentale Gesundheit teil

Setting Schule

Die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen, Lehrerinnen und Lehrern sowie allen am Schulleben Beteiligten soll durch Maßnahmen in diesem Setting gefördert werden. Gleichzeitig werden der Bildungs- und Erziehungsauftrag unterstützt, die

Leistungsfähigkeit wird erhöht und somit der Lehr- und Lernerfolg gefördert. Letztendlich werden auch das Wohlbefinden in der Schule und das Image der Schule gesteigert.

Maßnahmen im Setting Schule

- »Bewegte Klasse« I+II: Im Schuljahr 2019/20 nahmen 291 Klassen der Grundstufe und Sekundarstufe I teil
- Zusatzmodul »Bewegte Klasse macht Schule« an 13 Schulstandorten im Schuljahr 2019/20
- »Gesunde Schule«: Im Schuljahr 2019/2020 wurden 136 Schulen der Sekundarstufe 1 und 5 BMHS betreut
- »H₂NOE«-Wasserschule: Im Schuljahr 2019/20 wurden 37 Volks- und Sonderschulen betreut.

Settingübergreifende Maßnahmen

- »Vitalküche« – Gemeinschaftsverpflegung in Niederösterreich: 123 Standorte seit Programmstart, 82 Standorte führen die Auszeichnung »Vitalküche«
- »Vitalküche+«: Zertifizierung der Gemeinschaftsverpflegung in allen NÖ Landeskliniken

Highlights

- Abschluss 6. Lehrgang zur/zum »Gesunde Schule«-Beauftragten
- Broschüre »Modelle guter Praxis« mit dem Schwerpunktthema „Nachhaltigkeit im schulischen Setting“
- »Bewegte Klasse @Home« – digitale Lernideen als Videos für ein bewegtes Homeschooling

BEREICH GEMEINDE

Ein weiteres Handlungsfeld der Gesundheitsförderung, das 1986 in der Ottawa-Charta definiert wurde, ist es, Gemeinden und damit Gemeinschaften zu stärken und gesunde Lebenswelten zu schaffen. Denn die unmittelbare Lebensumgebung bietet nachhaltige Gelegenheiten, Menschen ein gesundheitsförderndes Leben zu ermöglichen (WHO 1986).

Das soziale Wohnumfeld ist ein zentrales Setting, weil es die gesundheitliche Infrastruktur prägt. In den niederösterreichischen Gemeinden schafft die Interaktion zwischen der physischen und sozialen Umwelt sowie den Dienstleistungsangeboten ein Lebensumfeld, das enorme Potenziale zur Unterstützung der Gesundheit der Menschen in sich birgt.

Maßnahmen im Bereich Gemeinde

- Bereichsübergreifende Aktivitäten (z. B. »Gesunder Gemeindebetrieb«)
- »Gesunde Gemeinde«: 2020 gab es 423 »Gesunde Gemeinden, von 2019 bis 2020 sind 6 neue Gemeinden »Gesunde Gemeinden« geworden
- »tut gut«-Schrittewege: 206 markierte »tut gut«-Schrittewege in 181 »Gesunden Gemeinden«
- »tut gut«-Wanderwege: 72 Wege mit über 200 unterschiedlichen, größtenteils familienfreundlichen Routen
- »tut gut«-Wirt: 94 Gastronomiebetriebe, davon 35 »tut gut«-Prädikatswirte
- Mentales Angebot: »Gesunde Gemeinden« konnten Vorträge, Workshops und Themenwanderungen zu „ICH – einmal anders!“, „Herzensangelegenheiten“, „Glücksforme(l)n – Wege zum Glücklichein“, „Gemeinschaft (er)leben – soziale Beziehungen gestalten“ und „EnergieReich – Zeit zum Durchatmen und Energieaufladen“ buchen. Zusätzlich fand je Region ein Wochenendworkshop unter dem Titel »Stress lass nach! – Mein Weg zu mehr Gelassenheit« statt.

Highlight Bereich Gemeinde

- Universitätslehrgang „Regionale Gesundheitskoordination“: 13 Personen haben im Februar den Pilotlehrgang erfolgreich abgeschlossen, ein weiterer Durchgang ist in Planung. Die ausgebildeten Regionalen Gesundheitskoordinatorinnen und Gesundheitskoordinatoren sind nun in ihren neuen Funktionen in den »Gesunden Gemeinden« tätig.

BEREICH VORSORGE

Es gibt viele Maßnahmen, die auf eine Reduktion von Risikofaktoren der wichtigsten Zivilisationserkrankungen abzielen, allerdings werden diese meist nicht nach einheitlichen Standards durchgeführt bzw. sind sie nicht qualitätsgesichert und häufig auch nicht abgestimmt oder vernetzt. Die Vernetzung und die Förderung bereichsübergreifender Programme sind deshalb prioritäre Ziele, ebenso die Ausarbeitung von thematischen Vorschlägen betreffend effizienter und zweckmäßiger Vorsorgemaßnahmen mit ausreichender wissenschaftlicher Evidenz.

Maßnahmen im Bereich Vorsorge

- »Netzwerk Familie«: Programm zu »Frühe Hilfen« in Krems Stadt und Land, St. Pölten Stadt und Land sowie Tulln (299 Familien wurden seit Programmstart 2015 begleitet)
- »Treff.Punkt.Gesundheit«: »Gesunde Gemeinden« können aus einem Pool an Ärztinnen und Ärzten wählen und sich die jeweils gewünschte Expertise in Form eines Vortrages in ihre Gemeinde holen (wegen COVID-19 nur 7 Buchungen)
- »Vorsorge Aktiv« begleitet Erwachsene mit einem erhöhten Risiko für Herz-Kreislauf-Erkrankungen auf dem Weg zu einer nachhaltigen Lebensstiländerung (ca. 7.950 Programm-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer seit 2008)
- »Vorsorge Aktiv Junior« unterstützt übergewichtige Kinder und Jugendliche im Alter von 6 bis 17 Jahren und deren Eltern dabei, einen gesünderen Lebensstil zu finden. Zusätzlich wird jährlich ein zweiwöchiges Sommercamp für Spaß und Motivation angeboten.

MARKETING, PR UND VERANSTALTUNGEN

Die laufende Kommunikation und Positionierung gesundheitsfördernder und präventiver Interventionen im Sinne einer Bündelung und Steuerung in den Kernbereichen von »Tut gut!« sind wichtige Faktoren hinsichtlich einer effizienten Zielgruppenerreichung. Die wichtigsten Maßnahmen dafür sind Marketingkampagnen, Inserate in Zielgruppenmedien, Pressekonferenzen und -aussendungen sowie zahlreiche Vor-Ort-Veranstaltungen.

Pandemiebedingt fand von Jänner bis Mai 2020 nur eine Eigenveranstaltung statt. Dies war die Graduierungsfeier der ersten Absolventinnen und Absolventen des Universitätslehrganges „Akademische regionale Gesundheitskoordination“ im Februar 2020. Alle weiteren Veranstaltungen mussten abgesagt werden.

Bedingt durch COVID-19 wurde bei den Kampagnen ein digitaler Schwerpunkt auf noetutgut.at sowie auf der Facebook-Seite »gesund leben tut gut« gesetzt. Ziel war es, Gesundheitsförderung direkt ins Wohnzimmer zu bringen. Mit der pandemiebedingten Kampagne „Gesund daheim“ konnten 316.000 Menschen erreicht werden. Die Mitmachvideoserie auf YouTube verzeichnete im Kampagnenzeitraum 903 Videoaufrufe.

- Weiterführung des Schwerpunktes „Kinder-Gesundheit“:
 - »Fito Fit«-Tour 2020: Das »tut gut«-Kindermaskottchen namens »Fito Fit« war in einer »Gesunden Gemeinde« mit zahlreichen Programm-highlights unterwegs (aufgrund von COVID-19 nur ein Tourstopp statt der geplanten fünf)
 - Versand des »tut gut«-Babykochbuches: Ausgabe über die NÖ Landeskliniken 12.460 Stück und Onlinebestellungen 6.638 Stück
 - Versand des »tut gut«-Kinderkochbuches: 918 Stück

- Versand der »tut gut«-Genussrezepte: 898 Stück
- Aktualisierung und Versand des »tut gut«-Standkalenders:
rund 25.000 Adressatinnen und Adressaten (Stand: 23.01.2020)
- Versand des »tut gut«-Gesundheitskompasses: 1.816 Stück
- Kreation und Versand des »tut gut«-Newsletters (quartalsweiser Versand):
ca. 10.000 Abonnentinnen und Abonnenten
- Laufende Aktualisierung und Optimierung der »tut gut«-Website
(www.noetutgut.at)
- Laufende Betreuung der Facebook-Seite »gesund leben tut gut«
- Planung und Betreuung öffentlicher Veranstaltungen (aufgrund COVID-19: rund 15 Events)